

Christ-erbauliche Gedancken Uber Das heilige Vatter Unser : Abgefasset In drey kurtze und einfältige Predigten

[S.l.], 1709

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827355017>

Druck Freier  Zugang





947^a

F. C. - 3514.

Christ-erbauliche Gedancken
Über
Das heilige
Vater Unser:

Abgefasset
In drey kurze und einfältige
Predigten:

So gethan und entworffen

Von einem
Liebhaber der Wahrheit/
Im Jahr MDCCVIII.



Gedruckt im Jahr 1709.

Matth. VII, 7. 8.

Bittet / so wird euch gegeben /
suchet / so werdet ihr finden / klo-
pfet an / so wird euch auffgethan.
Denn wer da bittet der empfähet /
und wer da suchet der findet / und
wer da anklopfet dem wird auff-
gethan.

Ephes. VI, 18.

Betet stets in allem Anliegen /
mit Bitten und Flehen im Geist.

1 Theff. V, 16.

Betet ohn Unterlass.

Sophie Charlotte J. D. M.



Erste Predigt.

Text: Matth. VI, 9.

Unser Vatter in dem Him- mel.

EXORDIUM:



Als das Gebet / Ge-
liebte im H. Erren /
nicht eine von denen
geringsten / sondern
vielmehr fürnehmste
Übungen der gläu-
bigen Kinder Gots
tes seye / wird kein

Verständiger in Abrede seyn können:
jedoch wird zweiffels ohne niemand un-
ter uns so unkindig in Geist und Gött-
lichen Dingen sich befinden / (zumalen/
der seinen völligen Verstand hat) daher
solte dencken und vermeynen: dass man
darum unsern liebreichen Gott müste
anruffen und flehen / ihme dadurch unser
Noth und Anliegen schlechterding be-
kandt zu machen / als etwan unter uns
Menschen gebräuchlich ist; O nein! denn

A 2

unser

unser **GOTT** ist ein allwissender
HERR/ Jer. 23/23. 24. Dannenhero weis
 und siehet er unsere Noht und Anliegen/
 ehe denn wir ihme anruffen und bitten.
 Matth. 6. v. 8. So daß also dieserwegen
 wol unnöhtig wäre/ unserm **GOTT** im
 Gebet etwas vorzutragen.

Möchte nun jemand unter uns ge-
 dencken und fragen / warum daß den
 noch der liebe Heyland uns zum Gebete
 so treulich vermahnet? Matth. 7/7. So
 antworte ich darauff und sage: Daß
 unser getreue **Jesus** wol hauptsächlich
 uns dadurch trachtet (zu unser Seelen
 Heyl) zur wahren Herzens Demuht zu
 führen und zu leiten: Indeme wir also
 unsere Nichtigkeit in unser Bitten und
 Flehen möchten erkennen und gestehen/
 weiln wir uns ja selber nicht können
 helfen; Und also überzeuget werden/
 unsere Zuflucht in unser Noht bey dem
 Allmächtigen zu nehmen/ in Hoffnung/
 daßer uns auch gnädig und väterlich
 aushelffen werde; Indeme wir nach
 Geist/ Seel und Leib/ als den ganzen in-
 nerlichen und äußerlichen Menschen /
 schlechterdinge alleine von ihme depen-
 diren; Er ist und bleibet unser allmäch-
 tiger **HERR** und **GOTT**; wir aber dage-
 gen

gen allemal / ohne dessen heilige Hülff-
fe/seine unvermögende und elende Crea-
turen.

Weiter / so ist ein Christlich und gläu-
biges Gebet / auch mit recht zu nennen:
Ein Seelen-Gespräch und heilige Un-
terredung mit Gott; Gleich wie unter
uns ein getreuer Freund / dem andern
seine Noht klaget / auch ohne Trost von
demselben nicht abgewiesen wird: Also/
geist- und göttlich zu betrachten / be-
giebet sich die gläubige Seele / in ihrer
Noht zu dem lieben und getreuen Gott/
durch ein herzlich und inbrünstiges Ge-
bet / mit ihme in eine liebevolle Unterre-
dung und geistliches Gespräch: Da sie
dann auch nicht ohne Trost und väterli-
che Hülffe abgewiesen wird; Ja es kan
vielmahl allhie geschehen / daß nemlich
die gläubige Seele ihr Gebet und Un-
terredung mit Gott/mit einem trauri-
gen Ach! beginnet; aber mit einem frö-
lichen Halleluja vollendet: Indeme sie
durch den Glauben unter dem Gebete
versichert wird / daß Gott ihr getreuer
Vater sie gnädiglich erhöret/und deme
zu folge/ gewiß aus allen Nohten retten
wird.

Ferner kan mit gutem Grunde ein
gläu

gläubiges Gebet die geistliche Leiter Jacobs genennet werden; denn gleich wie ehemaligen/die Engel Gottes an der Leiter/ so Jacob im Traum sahe / auf- und niederstiegen / auch der Herr sich selbst oben drauf offenbaret: Gen. 28/12.13.

Also und nicht anders haben wir allhie die Sache geistlich anzumercken/und zu betrachten; Dann die geistliche und andächtige Seufftzer / so eine gläubige Seele ausgiebet / sind gleichsam heilige Engel und Send-Boten / die durch das Gebet / als eine geistliche Leiter aufsteigen / und sich für Gottes Thron offenbaren; Dagegen sind die väterliche und gnädige Erhörungen Gottes/gleichsam niedersteigende Engel / wodurch die Seele dann hertzlich ergöhet und erquicket wird.

Letztlich/so ist das gläubige Gebet nichts anders / als ein steter und heiliger Hunger und Durst nach Gott und dessen Reich und Gerechtigkeit; da es vielmahl ohne Worte zugehet / und die Seele sich nur in ein tieffes Einsencken/ und stille gelassene Übergabe ohnverrückt dem allein heiligen Willen ihres Gottes treulich auffopfert; da es dann warlich ohne göttlichen Segen nicht abgehen

gehen wird. Denn selig sind/die also hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / denn sie sollen satt werden. Matth. 5 / 6. Ja diß ist das stete und heilige Gebet / dazu uns der getreue Heyland so herzlich vermahnet / durch ein Gleichniß / beyhm Luc. am 18. v. 1. 2. O! wol recht selige und heilige Seelen / die diese Art des Gebets täglich üben und gebrauchen! Denn sie wandeln dadurch weit mehr mit ihrem innerlichen Menschen im verborgenen Himmel: als wol mit ihrem äusserlichen in diese sichtbare Welt; wodurch sie dann in den Schutz und Bewahrung des Allerhöchsten stets und unfehlbar eingeschlossen bleiben.

Beliebte im H Erren! Ditzmal ist wol nicht unsere Meynung / einander in der Liebe vorzuhalten / was / und warum wir unsern liebevollen Gott / in Christo Jesu / täglich müssen anrufen und flehen; Sondern / wir wollen diese Stunde mit einander / durch die Gnade Gottes nur einfältig erwegen und betrachten: wie / und auf was Art / wir sämtlich müssen gestalt seyn / wann wir uns mit Gott unserm Vater in ein kindlich Gespräch / oder einfältiges Gebet / einlassen wollen

wollen; in Hoffnung und fester Zuversicht/das er uns in Christo Jesu als denn auch väterlich erhören / und in Gnaden ansehen werde. Dieses dann einiger massen in eine richtige und Christliche Ordnung zu bringen / so wenden wir uns zur Betrachtung unseres Textes / mit Bitte / das der grundgütige Gott / mit seiner Gnade und reichem Segen darüber in uns wolle seyn und bleiben!

Text. Matth. 6, 9.

Unser Vatter in dem Himmel:

Wir Jesu Vielgeliebte! Wann der Liebe und getreue Heyland so gleich vor unsere Text Worte/seine Jünger/uns und alle Menschen/treulich und hertzlich gewarnt / sich ernstlich zu hüten für der Heuchler Gebet / wie auch für das unnütze Blappern der Heyden / gehet er fort mit seiner heiligen Lehre/und spricht: Darum solt ihr also beten:

Unser Vatter in dem Himmel:

Und kömmt uns dan anfänglich also bald in diesem unsern Text zu betrachten für: Das erste Wörtlein Unser: Daraus wir dann haben zu lernen / und Christlich zu überwegen / wie das der lie-

be

be Heyland uns dadurch erinnert/wann
 wir wollen erhörlich bitten/das wir alle-
 zeit unsern Nächsten / und zwar Freund
 oder Feind / in unser Gebet in der Liebe
 mit einschliessen müssen; Und nicht so
 schlechterding allein unser eigen Noth
 für dem HErrn bringen/in Vergessung
 unseres Nächsten; O nein! Es heist ja
 nicht allhie in diesem herrlichem Gebete
 Mein Vater/sondern/das wohl anzu-
 mercken ist/Unser Vater: welches an-
 merckens-würdige Wörtlein der getreue
 Heyland auch darum zweiffels ohne in
 den nechstfolgenden Bitten so vielfältig
 und allemal richtig wiederholet; als: NB
 Unser täglich Brod gib uns heute/und
 vergib uns unser Schuld/wie wir un-
 sern Schuldigern vergeben/ und führe
 uns nicht in Versuchung / sondern er-
 löse uns von dem Ubel. So das wir
 hieraus klärlich können sehen/wie das es
 der heilige Wille unseres Gottes sey/
 welchen er uns in seinem geliebten Soh-
 ne geoffenbahret / wann wir wollen be-
 ten/und also mit unserm Gott eine kind-
 liche Unterredung halten / das wir ja
 vor allen Dingen Sorge tragen/ so viel
 an uns ist/mit unserm Nächsten in Liebe
 und herzlichlicher Versöhnung zu wandeln;

Damit wir diß Wörtlein Unser im Geist und Warheit / ohne Heuchelen für unserm liebeichen **GOTT** bringen und darlegen können: Dann wer noch mit seinem Nächsten in Haß / Widerwillen und Unversöhnlichkeit lebet / ist nicht geschickt / sondern gänzlich untüchtig sein Gebet für dem **HERRN** zu bringen / in fester Hoffnung und Zuversicht gnädig erhöret zu werden: Dann **GOTT** ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in **GOTT** / und **GOTT** in ihm. 1 Joh. 4/16.

Zudem ist es auch allen Kindern Gottes / die in herzlichlicher Versöhnung / so viel an ihnen ist / mit allen Menschen / es sey gleich Freund oder Feind / leben / ein besonderer Trost / daß sie wissen / und herzlichlich versichert sind / wann sie das Wörtlein Unser im Geist und Warheit für ihrem Vater bringen: Daß dann ungleiches über der ganzen Welt viele tausend gläubige Seelen solches auch thun; und also ihrer untereinander in gläubigen Seufftzern für ihrem **GOTT** und Vater im besten gedendenken / da es dann gewiß in Christo **IESU** nicht ohne Segen und gnädige Erhörung abgehen wird. Dwie ist das
so

so trostreich! Das/wann das eine gläubige Mitglied in Noht und Anliegen sich befindet / solches alsdenn versichert ist / daß alle Gläubige in der ganzen Welt/ an allen Enden und Orten/ dessen Elend mit für dem HErrn bringen/ mit unaufhörlichem Flehen/ daß der liebe reiche Gott / solchem an Seel und Leib das Seligste gnädiglich verleihen wolle: Das dann auch in keinerley Weise ausbleiben / sondern zu seiner Zeit richtig erfüllt werden wird; Dessen sich dann alle Nohtleidende und gläubige Seelen in Christo Jesu herzlichst zu erfreuen und kindlich zu trösten haben.

Nun wil doch gleichwol hiemit nicht sagen: Das eine gläubige Seele nicht auch bisweilen ihr heimliches und besonderes Anliegen haben könnte; so sie dann insonderheit in ihrem Gebete/ in kindlichem Vertrauen/ ihrem lieben Vater weiß fürzutragen: sondern ich habe nur/ wie erwehnet/ hiemit unserm Texte zu folgen/ uns alle in der Liebe wollen erinnern / daß wir stets / mit einem liebe reich- sanfft- und demüthigem Herzen/ ohne Zorn und Rach/ in unser Gebet für Gott erscheinen müssen / so wir anders gnädiglich und väterlich von ihme / in
set

seinem lieben Sohne / wollen erhöret werden.

Unser Vatter in dem Himmel.

Unser getreue und liebeiche Heyland / hat ja wol kein hertzlicher / inniglicher und freundlicher Wort / als Vater / können oder wollen gebrauchen / damit wir unserm heiligen GOTT / in unser Bitte und Gebet / solten nennen und anrufen ; Denn was ist im Himmel oder auf Erden liebreicher und Hertz-erfreulicher zu suchen oder zu finden / als daß wir den grossen GOTT / Schöpffer Himmels und der Erden / in einem kindlichem Vertrauen können nennen und zu ihm sagen :

Unser Vatter.

Natürliche Menschen / schätzen sich glücklich / daß sie einen Kayser oder König dieser Welt zu ihrem Vater haben / das wir zwar in seinem Wehrt beruhen lassen : Aber was ist dieses gegen die unausprechliche Glückseligkeit / da man GOTT alles Fleisches / und den Herren aller Geister / im Geist und Wahrheit / seinen Vater nennen / und trostreich anrufen kan ? Doch stehet allhie wohl zu merken ; sollen wir das NB. im Geist und Wahrheit / wie gesagt / thun können

nen / so müssen wir erst und vorhero
trachten seine Kinder zu werden / denn
ohne deme solches unmöglich in richti-
ger und guter Ordnung geschehen kan.
Denn was solte wol ein König dieser Er-
den dazu sagen / wann alle und jede
Landstreicher ihn für ihrem Vater hal-
ten wolten / mit dem Bedinge / daß sie
als natürliche Kinder von ihme / solten
gehalten / auch nach seinem Tode ihnen
das Königreich zugetheilet werden? Sol-
te nicht der König / bey Vernehmung/
daß solche Menschen sich in seinem Rei-
che auffhielten / sie alle für Haupt-Re-
bellen (und zwar mit Recht) erklären
und abstraffen?

Wann wir dieses auf uns und unserm
Gott appliciren / so können wir daraus
gar leicht schliessen und abnehmen / daß
es bey weitem nicht gnug / so schlechter
dinge den Gott Himmels und der Er-
den unsern Vater zu nennen / ohne daß
wir seine geistliche Kinder wesendlich
und warhafftig worden; Gewislich so
wir solches thun / und unsern Gott nur
schlechter dinge mit dem Munde Vater
nennen / ohne daß wir seine rechtschaf-
fene Kinder seyn / so werden wir / als erst-
gemeldte Land-Bettler / nicht alleine das
Him

Himmelreich / als ein seliges Erbe / gar nicht zu gewarten haben ; sondern wir werden auch / als ruchlose Rebellen / in die ewige Finsterniß geworffen werden ; so daß von uns allen wohl anzumercken ist ; Denn irret euch nicht / **GOTT** läßt sich nicht spotten. Gal. 6/7. Zu deme ist uns ja bekandt der herrliche Spruch Pauli / Rom. 8/17. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich Gottes Erben / und Mitterben Christi / so wir anderst mit leiden / auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Voraus wir denn klärlich können sehen / daß niemand / niemand / ein Erbe Gottes seyn und bleiben / auch **GOTT** nicht im Geist und Wahrheit Vatter nennen kan / als der warlich ein Kind Gottes ist : O ! wie erschrecklich und entsetzlich wird der heilige Name Gottes / in diesem Stücke / von vielen tausend so genannten Christen / schändlich gemißbraucht / wider das theure und ernste Gebot des **HERRN** / Exod. 20/7.

Du solt den Namen des **HERRN** deines **GOTTES** nicht mißbrauchen / NB. Denn der **HERR** wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Namen mißbraucht. **Ge**

Geliebte im HErrn! Die tägliche Erfahrung lehret uns überflüssig und zur Genüge / daß niemand ein wahres natürliches Kind / Sohn oder Tochter / seyn könne / als durch natürliche Geburt: Also schliessen wir diesem zufolge / und zwar unwidersprechlich / daß niemand unter uns / und alle Menschen / ein wahres und rechtschaffenes Kind GOTTES werden / seyn und bleiben könne / ohne die geistliche und wesentliche Wiedergeburt / in Christo Jesu unserm HErrn. Denn er ist das lebendige und ewig-bleibende Wort Gottes / Joh. 1/1. Als der unvergängliche Saame / wo durch wir wiederum geböhren müssen werden. 1 Pet. 1/23.

Schliessen wir dann nochmalen und sagen: Gleich wie wir mit nichten Gott unsern Vatter nennen können / es sey dann / daß wir seine rechte Kinder nach dem Geiste worden sind: also können wir auch gar keine Kinder Gottes werden / es sey dann / daß wir aus ihm / in seinem Sohne / wiederum geböhren sind: Und wäre dann von Herzen zu wünschen / daß von dieser heiligen und himmlischen Wiedergeburt / so viel und überflüssig unter uns möchte gelehret wer:

werden / als wol sparsam / ja leider gar nicht / gemeiniglich davon gehöret wird : so daß diese höchstnöthige Warheit / fast bey allen so genandten Christen / im Vergessen und Stecken gerahten ist : Das dann wol herzlich und schmerzlich zu beklagen / indeme unser liebe und getreue Heyland doch solche heilige Wiedergeburt allerdings nöhtig zu seyn erachtet / so wir anders das Reich Gottes wollen sehen und ererben / Joh. 3/3-5.

Möchte man nun bey sich selbst dencken und fragen / was doch die Ursache seyn möge / daß wir Menschen so ungerne von dieser Wiedergeburt hören / noch viel weniger selbige in unserm Gemüthe statt geben wollen ?

So antworte ich darauff / und sage : Daß / weiln diese höchstnöthige neue Geburt in unsern Seelen unmöglich vorgehen / oder geschehen kan / es sey dann / daß die alte Geburt / oder der alte Mensch der Sünden / in uns täglich sterbe und gecreuziget werde / Gal. 2/ 19. 20. Eph. 4/ 22. 24. Wir dagegen die Sünde und das eitele Wesen noch so sehr lieben / und solches noch gerne in unser Gemüth wollen beherbergen ; So folget von selbst daraus / daß wir ungerne die neue und
gött-

göttliche Geburt in unsern Seelen den
freyen Platz gönnen: Das dann wol
herzlich zu beklagen ist.

Es kan dan/ geliebte im HErrn/ nicht
anders seyn/ wollen wir/ zu unserm ewi-
gen Heyl/ wiedergebörne Kinder Got-
tes werden/ damit wir ihme/ Krafft die-
ser Wiedergeburt/ unsern lieben und ge-
treuen Vater nennen können; so müssen
wir gewiß und warlich/ stündlich/ ja au-
genblicklich/ das alte Wesen der Sün-
den/ nach dem innern und äussern Men-
schen/ ablegen/ und selbigen absterben:
Dann es ist unmöglich/ daß der neue
Mensch in uns herfür gehen könne/ es sey
denn/ daß der Alte mit Ernst in uns ge-
creuziget und getödtet werde. Hievon
zeuget nun nicht alleine die ganze heil-
ige Schrift/ als ein Zeugniß der War-
heit/ wie wir bereits aus Pauli Episteln
oben erwehnet; Sondern die ganze Na-
tur überzeuget uns an allen Enden und
Orten/ daß keine neue Creatur herfür
gehen könne/ es sey dann/ daß erstlich die
Alte vermodere und sterbe: Davon uns
daß Weizen-Korn in der Erden ein kräf-
tig Beyspiel giebet/ welches der getreue
Heyland selbst hat belieben uns zu
hinterlassen/ wie zu lesen beyin Evange-
listen Joh. 12/24.

B

Ja/

Ja wir finden noch ein mehrers in der Natur/und sehen klärlich/das keine neue Geburt in selbige herfür gehet / es sey dann/ das die erste in ein dickes und trübes Wasser verwandelt wird.

Wasser in der Natur / vielgeliebte im Herrn/ hat zwey äußerliche und anmerckens würdige Eigenschaften: Erstlich ist es sanfft und milde; Zwentens hält es sich allemahl in das Niedrige: Woraus wir dann/uns zum Fürbilde/ klärlich zu sehen und zu lernen haben/ das wir / ehe und bevor wir die wahre Wiedergeburt unserer Seelen erreichen können/ erstlich diß geistliche Wasser werden müssen: ich meyne/das wir erst von unserm Heyland müssen lernen / in der wahren Absterbung der Sünden/ sanfftmüthig und von Herzen demüthig zu seyn/Matth. 11/29. Dabey fügende die göttliche Traurigkeit / die da wircket zur Seligkeit eine Reue / die niemand gereuet / 2 Cor. 7/10. Wann wir also uns/durch Gott in Christo Jesu/ in ein geistliches Wasser durch die wahre Herzens Umkehrung verändern lassen / so wird gewiß der gute und heilige Geist (wie anfänglich in Erschaffung dieser sichtbarlichen Welt geschehen/Gen. 1/2.)
un-

unausbleiblich sich in uns finden / und nach seiner göttlichen Krafft offenbaren: in uns je mehr und mehr den neuen Himmel und die neue Erde / nach Gottes Verheißung / in welcher Gerechtigkeit wohnet / herfür gehen lassen. 2 Pet. 3 / 13. Ja uns durch dessen göttliche Krafft wiedergebären und erneuen / nach dem Bilde Gottes / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4 / 24. Auff das wir also im Geist und Wahrheit / ob schon in kindlicher Furcht / Demuth und Niedrigkeit / zu unserm Gott in herzlichlicher Zuversicht können sagen Abba / oder Unser Vater : Ja durch diesen heiligen Geist in unserm Geist Zeugniß mögen bekommen / das wir Gottes Kinder sind. Rom. 8 / 16.

Gleich wie nun / Geliebte im HErrn / eine gesunde natürliche Geburt / sich nicht unbezeugt läßt / sondern stets ihre lebendige Kenn- und Merck-Zeichen unausbleiblich mit sich bringet: Gleichermassen führet diese göttliche und neue Geburt in der Seelen / worinnen sie herfürgeheth / ohnfehlbahr auch ihre göttliche / lebendige und heilige Früchte bey sich; Den ein jeglicher guter Baum (so wol nach Natur als Geist) bringet gute Früchte / Matth. 7 / 17. Dar

Darum wird es verhoffentlich nicht unerbaulich seyn / daß wir anjetzo uns zur Probe / einander in der Liebe einige ohnfehlbare Kenn-Zeichen dieser heiligen Geburt fürlegen; damit wir/wann wir solche in uns lebendig befinden / das ich denn von Herzen wünsche! dabey beständig mögen bleiben / bis an unser selts ges Ende: Widrigensfalls / wir uns durch die Gnade GOTTES / je eher je lieber / zur wahren Hertzens Bekehrung mögen lassen leiten und führen.

Der heilige Apostel Paulus giebet uns von dieser seligen Geburt ein sehr herrliches Merck-Zeichen/wan er zu diesem Ende nachdrücklich schreibt: Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder. Rom. 8/14.

Voraus wir nun alle Sonnenklar können sehen / daß der Mensch / der nach dem inwendigen Menschen wiedergeboren ist / sich gewillig und ohnfehlbar durch den guten Geist Gottes / als seines lieben Vaters/läst treiben / leiten und führen: Denn wir sehen ja /daß ein natürlich wohlerzogen Kind / sich gewillig seines Vaters Willen unterwirfft; ja es ist einem solchen Kinde eine Freude/dessen lieben Eltern Willen zu vollbringen:
Und

Und ob es in der natürlichen Geburt
 möchte fehl schlagen / nemlich daß from-
 me Eltern möchten böse und ungehor-
 same Kinder haben / wie wol geschehen
 kan / und davon Exempel zu finden : so ist
 es doch mit dieser göttlichen Wiederge-
 burt ganz anders beschaffen ; Dann die
 aus Gott gebohren sind / lassen sich auch
 dem zu Folge / durch dessen guten Geist
 ohnfehlbar und gewillig führen ; und
 ob schon eine Schwachheit oder Uberei-
 lung möchte fürgehen / (wie wol gesche-
 hen kan) so bleibet doch dieser Mensch
 nicht liegen / sondern diese göttliche Ge-
 burt / und in derselbē der gute Geist seines
 Vatters / treibet ihn alsobald zur herzli-
 chen Reue und Leid / und wahre Herzens
 und Sinnes Aenderung / auf daß derselbe
 Mensch hinfuro desto fürsichtiger in al-
 lem seinen Thun und Lassen seyn möge.

Wahrlich / so wir in Uberzeugung un-
 sers Gewissen / uns noch durch den Geist
 dieser Welt mit Lust und Liebe in diese
 oder jene Sünde / als eine Frucht des
 Fleisches / Gal. 5 / 19. 21. lassen leiten und
 führen / ob schon solches für andere Men-
 schen verborgen / und also den guten Geist
 Gottes in uns noch stets widerstreben ;
 wer wil uns alsdenn versichern / daß wir

in solchem fleischlichen Wandel Kinder Gottes sind? Ja was soll alsdenn all unser äußerlicher und so genandter Gottesdienst? Wird es nicht für dem Herrn ein lauter Greuel befunden werden? Denn ist GOTT unser Vatter / wo ist seine Ehre? Malach. I/6.

Und was kan uns helffen / daß andere Menschen uns für Kinder Gottes ansehen / wann wir annoch das Widerspiel in uns befinden. Darum wer unter uns sich also noch befindet / deme ist herzlich zu rathen / je ehe / je lieber / auff den Gnaden-Winck Gottes sich von Herzen zu befehren / damit ers nicht zu spät möchte beklagen: Denn irret euch nicht / sagt Paulus / GOTT läßt sich nicht spotten. Gal. 6/7. Ist es aber Sache / daß wir uns durch den guten Geist Gottes / unsers Vatters im Himmel / herzlich gerne und williglich lassen leiten / ja mit dessen heil. Hülffe alle dasjenige / was uns in unser Seelen hierinnen verhindern wil / männlich widerstreben und ablegen: So können wir nicht alleine durch die Gnade Gottes / doch in kindlicher Demuth / in Christo IESU versichert seyn / daß wir Kinder Gottes / und aus ihm wiederum geböhren sind ; sonderndieser
guter

guter Geist / durch deme wir uns also
lassen leiten / soll in uns auch alsdenn
stets das liebe Abba / oder Unter Vater
/ in kindlicher und herzhlicher Zuver-
sicht zu beten und zu seuffzen lehren.

Allhie ist es dann nöthig / daß wir
nicht alleine in dieser göttlichen Wahr-
heit / je länger je mehr mögen zunehmen
und wachsen; sondern daß wir auch dar-
innen beständig mögen verbleiben / bis
an unser seliges Ende: Denn wer bis
an das Ende beharret / der wird
selig. Matth. 10/22.

Weiter hat unser getreue und liebe Hei-
land / zu diesem Ende / uns anmerckens-
würdige Worte nachgelassen/wan er sa-
get: Liebet eure Feinde / segnet die
euch fluchen / thut wohl denen/
die euch hassen. Bittet für die / so
euch beleidigen / und verfolgen/
NB. Auff daß ihr Kinder seyd/eu-
ers Vatters im Himmel. Denn er
lässet seine Sonne auffgehen ü-
ber die Bösen und über die Guten/
und lässet regnen über Gerechte
und Ungerechte. Matth. 5/44. 45.

Woraus wir dann klärlich können
sehen / daß gleich wie unser Gott und
Vatter die ewige Liebe selbst ist / 1 Joh.
4/16. er deme zu folge auch keine ande-

re / als liebevolle Kinder / in seinem Soh-
ne der Liebe generirt und gebiehet : Dañ
leben wir annoch mit unserm Nächsten
in Haß und Unversöhnlichkeit / so ist es ein
unfehlbar Kennzeichen / daß wir noch
nicht aus Gott wiedergeboren sind /
deme zu folge ihn auch nicht unsern Vatter
im Geist und Wahrheit nennen können /
in herzlichlicher Zuversicht / daß er uns zu
seine Erben wird auff- und annehmen.

O wie viel tausend so genandte Chri-
sten irren allhie Seelen-gefährlich : und
wird ihnen ja gar nicht helfen / ob sie täg-
lich den lieben Gott ihren Vatter mit
dem Munde nennen ; da sie doch mit die-
sen ihren bitteren Haß und Neid über den
Nächsten / klärlich zeigen / daß sie noch
niemaln wahre Kinder der süßen Liebe
Gottes worden sind.

Ist es aber / Geliebte im HErrn / daß
wir nach genauer und herzlichlicher Prüf-
fung / durch die Gnade unseres Gottes /
befinden / daß wir eine lebendige und hei-
lige Liebe über unsern Nächsten und Ne-
ben-Menschen / ja auch Feind / in unserer
Seelen haben / und inmer mehr und mehr
verlangen zu haben / solches auch in allen
Begebenheiten in der That und Wahr-
heit zeigen und würcklich ausüben ; So
wird

wird ja der gute Geist unsers Vaters im
Himmel uns je mehr und mehr in unserer
Seelen ein lebendiges Zeugnis aus Gna-
den mittheilen / daß wir durch den Glau-
ben in Christo Jesu Kinder Gottes wor-
den sind / deme zu folge auch dessen heilige
Erben werden seyn und bleiben: So wir
anders in dieser göttlichen und reinen
Liebe fortfahren bis an unser Ende.

Ferner gibt uns der heilige Johannes
zu diesem Ende eine herrliche Lehre / wann
er saget in seiner ersten Epistel Cap. 5/4.
Alles was von Gott gebohren
ist überwindet die Welt / und un-
ser Glaube ist der Sieg / der die
Welt überwunden hat.

Diese Welt dann / davon der heilige
Apostel allhie redet / welche unausbleib-
lich durch die geistliche Wiedergeburt in
uns muß überwunden werden / ist nich-
tes anders / als: Fleisches Lust / Au-
gen Lust / und hoffärtiges Leben.
1 Joh. 2/16. Und kan unmöglich dieses
sündliche und böse Wesen für der geist-
lichen Geburt in uns bestehen: Denn so
bald wir unser Hertz und Gemüth un-
serm Gott in der aufrichtigen Liebe ü-
bergeben und auffopfern / also dieser hei-
ligen Gebuhrt statt zu gönnen; alsbald
B 5 werden

werden wir lebendig in unsern Herzen befinden / daß dadurch die so schädliche Liebe der Welt/mit allen deren sinn- und sündlichen Eitelkeiten/ allmählig in uns überwunden und beherrschet werden: Denn gleich wie die Sonne mit ihrem herrlichen Glantz alle Finsterniß vertreibet/ also muß alles in uns verschwinden/ was sich wider diese geistliche Wiedergeburt erheben will.

Darum haben wir uns allhie herzlich zu prüfen; denn gewiß ist es/ daß wenn wir/in Überzeugung unsers Gewissens/ die Welt/ mit ihrer sündlichen Eitelkeit/ in uns mit Lust noch herrschen lassen/ und uns als freywillige Slaven zu dero Füßen niederlegen / es ein klares Kennzeichen ist/daß wir der Welt noch zugehören/und die selige Geburt aus Gott alsdann noch nicht erreicht haben: und gilt hier gewislich keine äußerliche Zurechnung/auch Verstand und Menschliche Weisheit: Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten / sondern in Krafft/ 1 Cor.4/20.

Wir können warlich unsern Gott keine grössere Unehre beweisen/ als daß wir der Welt freywillige Slaven verbleiben/und doch diese heilige Geburt in uns vermeynen zu haben; Darum ein jeder

unter

unter uns nehme es ja zu Herzen / ehe
ihn der Tod übereilet / da wir alsdann
nach den Wercken unsers Lebens und
Wandels sollen geurtheilet und gerich-
tet werden. Dann welchen ihr euch
begebenet zu Knechten in Gehor-
sam/ des Knechte seyd ihr/ den ihr
gehorsam seyd: es sey der Sünde
zum Tode/ oder dem Gehorsam
zur Gerechtigkeit; sagt der heilige
Paulus Rom. 6. v. 16.

O seelige Seele/ die dann stets dieser
geistlichen und heiligen Gebuhr in sich
freywillig statt giebet! die wird befin-
den / daß sie allezeit in derselben neue
Krafft erreichet/ wodurch sie die Welt in
sich je länger je mehr überwinden wird /
Gott ihrem gnädigen Vater zu immer-
wehrenden Ruhm/ ihr aber zu einem le-
bendigen Zeugniß/ daß sie aus ihme wie-
dergebohren/ und also ein Erbe des ewi-
gen Lebens worden seye: Ja diese Seele
wird dann auch/ in einer kind- und hertz-
lichen Zuversicht / stets im Geist und
Wahrheit können sagen und beten:

Unser Vatter.

Leztlich/ Geliebte in dem Geliebten/
muß noch hiebey fügen und sagen: Wan
wir von Herzen/ im Geist und Wahrheit/
beten und sagen: Unser

Unser Vatter in dem Himmel:

So folget von selbstem daraus / daß wir stets und allezeit gerne mit unserm Hertz und Gemüth allda seyn wo unser liebe Vatter ist / nemlich im Himmel: Denn wir sehen / daß natürliche und gutartige Kinder ihre höchste Freude in der Welt seyn lassen / wann sie bey ihren lieben Vatter und Mutter nur seyn mögen; ja sie werden mit ihnen viellieber Schmach und Hohn erdulden / als außser ihre liebe Gegenwart Ehr und Freude genießen. Vermag dann dieses die natürliche Liebe / wie vielmehr die heilige und göttliche / wann solche durch den heiligen Geist in unsern Seelen ausgegossen ist. Derohalben / finden wir / daß wir noch stets mit unserm Gemüthe / Lust und Liebe / in diesem Zeitlichen und Irdischen uns vertieffen / wenig oder gar nicht an den Himmel gedencken / wer wil uns alsden versichern / daß wir Kinder Gottes sind? und ob wir schon täglich mit dem Munde Gott unsern Vatter nennen / so ist es doch alles eitel / und für dem Herrn ein Breuel. Befinden wir aber / durch die Gnade Gottes / daß unser Hertz und Gemüth stets mit seinem Wandel im Himmel sey / Phil. 3/20. Ja daß es unsere höchste Lust und Freude / hertzinniglich

in das Heiligthum des HErrn jederzeit zu gehen / und in seinem Lichte zu wandeln / durch zarte und kindliche Liebe bewogen im Glauben allezeit bey unsern liebreichen Gott und Vatter zu wohnen; diese Welt und ihre Herrlichkeit als unsere Pilgerschafft achtende/ohne daß wir uns mit Lust darnach umsehen; Warlich alsdenn können wir / durch die Güte des HErrn/versichert seyn/daß er unser liebe Vatter/und wir seine geistliche Kinder worden sind/davon dann auch sein guter Geist unserm Geiste Zeugniß geben wird. Rom. 8/16. Disß sind also/Belebte im HErrn/kürzlich meine Gedancken/so ich willens war in dieser Stunde in der Liebe fürzutragen; daraus mit einander zu überwegen / wie wir gestalt seyn müssen/waß wir mit unserm Gott eine hertzliche Unterredung im Gebet üben wollen / in kindlicher Zuversicht/durch seinen Sohn der Liebe gnädiglich erhöret zu werden. Ich wünsche nun von Herzen / daß wir diese Wahrheit nicht allein in der Wissenschaft bey uns mögen beruhen lassen / sondern daß wir selbige durch die Gnade Gottes in der That und Warheit ausüben mögen; So bin ich versichert / daß wir Vergnügung und Ruhe der Seelen darinnen finden

werden: Ich bitte/das wir uns doch nicht
mögen lassen abschrecken / mit unser Un-
vermögen/dann ob wir/als wir im guten
nichts vermögen/auch nicht einen guten
Gedancken / so vermögen wir doch auch
alles Gutes / durch deme / der uns dazu
Krafft verleihet/nemlich Christus/ Phil.
4/13. Und so muß es auch seyn/damit
Gott in Christo Jesu alle Ehr/Ruhm
und Preiß verbleibe; uns aber nichts als
lauter Unvermögen / ja Schmach und
Schande; Auff das wir dadurch also
stets lernen sincken in unser eigen Elend
und Nichtigkeit / der Gnaden Gottes in
Christo Jesu uns einfältig und Augen-
blicklich befehlende/damit dieselbige uns
mehr und mehr möge bereiten/leiten und
führen / nach dem Willen und Wohlge-
fallen unsers Vaters / der im Him-
mel ist / in dieser Zeit durch den lebendi-
gen Glauben seine väterliche Liebe und
Güte zu schmecken / und endlich selbige
von Angesicht zu Angesicht unaufhörlich
in der seligen Ewigkeit theilhaftig zu
werden/seyn und bleiben / Gott unserm
himmlischen Vater/in Christo Jesu sei-
nem lieben Sohne/auch in Mitwirckung
des Heil. Geistes/zu ewigem Ruhm/Lob
und Preiß / uns aber zu stetswehrender
Freude und Seligkeit! Amen/in Jesu
Namen Amen!

Andere



Anderere Predigt.

Text: Matth. VI, 9. 10.

Dein Nahme werde geheiliget.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf
Erden/wie im Himmel.

EXORDIUM.



Eliebte im HERN!
In neulichster Versammlung haben wir durch GOTTES Gnade mit einander betrachtet die damaligen Texts Worte:

Unser Vatter in dem Himmel.
Und dabey fürgestellet/ wie wir müsten geschickt und gestalt seyn / wann wir für GOTT mit unserm Gebet zu treten suchē.

Da wir dann haben angemerckt / daß wir GOTT unmöglich unsern Vatter im Geist und Wahrheit nennen können/

es

es sey dann/das wir warlich in Christo
 Jesu seine geist- und wesentliche Kin-
 der worden: Und haben deme zu folge
 weiter betrachtet / das wir diese selige
 und höchst-nöthige Kindschafft Gottes
 nicht erreichen können / es sey dann/das
 wir geistlich wiedergeboren; Auch ha-
 ben wir gezeiget/das solche neue Wieder-
 gebuhr nicht zu erlangen/ wo nicht die
 alte Gebuhr der Sünden in uns täg-
 lich sterbe und gecreuziget wird:

Auch haben wir so dann hieneben ei-
 nige unausbleibliche Kenn- und Merck-
 Zeichen gewiesen/ so ohnfehlbahr/Krafft
 dieser göttlichen Gebuhr/in unser See-
 len/ als dessen heilige Früchte/herfür ge-
 hen müssen/ als:

I. Die gelassene Uebergebung an
 dem Geiste Gottes / Rom.
 VIII, 14.

II. Die Liebe der Feinde / Matth.
 V, 44. 45.

III. Die Ueberwindung der Welt/
 I Joh. V, 4.

Und IV. Die stete Einwohnung
 der Seelen bey Gott ihren
 lieben Vater im Himmel.

Und so dann haben wir durch diese
 Christliche Ueberlegung einander zur
 Leh-

Lehre in der Liebe die wahre Gestalt und
Beschaffenheit eines Christ-gläubigen
Beters fürgestellt. Anjeho aber wol-
len wir durch die Gnade unsers Gottes
in dieser Stunde/ über die Worte gegen-
wärtigen Textes/ unsere Betrachtungen
haben/ und mit einander in aufrichtiger
Liebe erwegen: auff was Art und Wei-
se unser Gebeth und Bitte einzurichten/
und warum wir vor allen Dingen in
unser Gebeth erstlich unsern Gott an-
rufen müssen/ in fester Zuversicht/ gnä-
diglich erhöret zu werden.

Ich wünsche dann herzlich zu
diese/ als allen andern Christlichen Ab-
handlungen/ so in der ganzen Welt ge-
schehen/ Gottes reichen Segen/ damit
alles/ ihm zu Ehren/ uns Menschen aber
zu Erbauung der Seelen gereichen
möge!

Text: Matth. VI, 9. 10.

Dein Name werde geheil-
liget. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf
Erden/ wie im Himmel.

Es ist bekandt/ Geliebte im Herrn/
auch allerdings ähnlich unserm
Christ-

Christlichen Glauben/ daß das Gebeth/
welches unser Herr und Gott in Chri-
sto Jesu gnädig erhören soll/ allerdings
im Geist und in der Wahrheit geschehen
müsse/ sind dem zu folge/ alle Gebete/
ausser diese Grund = Wahrheit/ dem
Herrn ein Greuel; und dieses rede ich
aus dem Wahrheits-vollen Munde un-
seres Herrn Jesu/ wann er zu diesem
Ende anmerckens-würdig uns nachge-
lassen und gesaget:

Gott ist ein Geist/ und die ihn
anbeten/ die müssen ihn im Geist
und in der Wahrheit anbeten. Joh.
4/ 24.

Man füge hiebey die nachdrückliche
und ernstschaffte Worte/ so der Prophet
Jesaja uns fürleget/ Cap. 29/ 13. 14.
nemlich:

Und der Herr spricht: darum
daß diß Volck zu mir nahet mit
seinem Munde/ und mit seinen
Lippen mich ehret/ aber NB. ihr
Hertz ferne von mir ist/ und mich
fürchten nach Menschen Geboth/
die sie lehren. NB. So will ich
auch mit diesem Volck wunder-
lich umgehen/ auff's wunderbarlichst
und seltsamest/ daß die Weisheit
sei

seiner Weisen untergehe/ und der
Verstand seiner Klugen verblen-
det werde.

Aus diesen Worten des Propheten
können wir denn Sonnenklar sehen/ daß
weil man **GOTT** bey itziger Zeit viel-
mahl nur bloß mit Mund und Lip-
pen/ ohne ein andächtiges Hertz/ anzu-
ruffen und zu ehren suchet/ die einzige
Haupt-Ursache ist/ warum die Weis-
heit vieler Weisen vergangen/ und der
Verstand vieler Klugen verblendet ist.
Welches ich dann/ als beyläuffig nicht
habe unterlassen können / uns herzlich
zu erinnern.

Wann dann/Liebwehrte im **HERRN**/
unser getreuer Heyland uns und alle
Menschen in unser Bitte lehret bitten:
Dein Nahme werde geheiliget:

Und wir vorhin klärlich und schrift-
mäßig gezeiget/ daß ein **GOTT**-wohlge-
fälliges Gebeth von uns im Geist und in
der Wahrheit geschehen müsse/ so folget
von sich selbst aus diesem festen Grun-
de der Wahrheit/ daß wir diese Bitte:
Dein Nahme O **GOTT werde/**
in allen Enden und Orthen des Him-
mels und der Erden/ geheiliget / uns
E 2 mög

möglich nach unserer Pflicht im Geist und in der Wahrheit thun können; Es sey dann/ daß wir in aller Aufrichtigkeit und Ernst/ erst und vorhero in unserm Geist/ Seel und Leib dieser Heiligkeit des H. Ern einen freyen und offenen Platz gönnen/ und also stets unsern in- und außern Menschen auffopfernde dieser reinen Heiligkeit unseres Gottes/ und solches können wir niemaln redlich thun und Christlich ausüben/ es sey dann daß wir mit der Hülffe unseres Gottes alle Sünde und Ungerechtigkeit nach Geist/ Seel und Leib von Herzen fliehen/ creutzigen und tödten:

Dann wie ist es möglich/ und wie kan es in der Wahrheit für Gott bestehen; daß wir zwar eines theils mit dem Munde wünschen und bitten/ daß Gottes Name von allen Creaturen im Himmel und der Erden möge geheiligt werden; wir unterdessen ander Theils unsere Freude und Lust seyn lassen/ durch allerley Sünde und Ungerechtigkeit/ unsers Gottes Namen zu entheiligen: warlich/ wann wir hierinnen uns schuldig befinden/ in Überzeugung unseres Gewissens/ und wir nicht anders Sinnes werden / so wird es uns zu seiner
ner

ner Zeit schwer werden / wider
den Stachel zu lecken. Act. 9/ 5.
das wir dann in Ernst und Andacht zu
bedencken haben.

Es ist von Herzen zu beklagen/ das
diese heilige Bitte: Dein Name wer-
de geheiligt / durchgehends von den
so genandten Christen mit so sehr unhei-
ligem Herzen und Munde / Leben und
Wandel/ täglich ausgesprochen wird.
Ja das noch mehr und schmerzlich zu
beweinen ist/ wann noch einer unter ih-
nen überzueget wird durch die Gnade
Gottes/ heilig und fromm zu leben/ und
diese Bitte/ dem zu folge/ gerne im Geist
und Wahrheit thun will: der muß also-
bald ihro aller Ketzer und Verführer
seyn: da doch der liebe Paulus so klär-
lich zeuget / und uns sehr anmerckens-
würdig nachgelassen / wann er saget:
das NB. Niemand ohne der Heili-
gung den HErrn sehen soll/ Hebr.
12/ 14. Und der getreue Apostel Petrus
in seiner ersten Epistel Cap. 1/ 16. saget/
als mit dem Munde Gottes/ sehr nach-
dencklich zu diesem Ende/ nemlich: Ihr
solt heilig seyn/ denn ich bin heilig.

Darum dann/ Geliebte im HErrn/

[38]
eine gläubige Seele/ so diese heilige Bitten/
nemlich

Dein Name werde geheiligt/
Im Ernst/ Geiste und in der Wahrheit
thut/ (Es sey gleich Vatter oder Mutter/
Præceptor, Prediger oder Regent) unmöglich
umhin kan/ nachdeme sie sich
selbsten/ wie oben erwiesen/ der wahren
Heiligkeit befließen/ die ihrige in Ernst
und in der Liebe/ es seyn gleich Kinder/
Discipuln, Zuhörer oder Unterthanen/
zu dieser göttlichen Heiligkeit zu leiten
und zu führen/ und das zwar:

- I. Durch eine herzlichliche und unablässige Fürbitte/
- II. Durch unverdrossener Lehre und Ermahnung/
- Und III. durch ein lebendiges Exempel und Fürbild.

Und dann kan sie auch von Herzen/nachdeme sie in diesem getreu einher gehet/
ferner im Geist und in der Wahrheit bitten/
das Gottes an sich selbst heiliger Name
auch in aller Welt Ende von allen
Creaturen möge geheiligt werden.

Dem es ist ja unmöglich/ das jemand/
der sein und der seinigen heiligen Wandel
nicht beherziget/ ja vielmehr das Gegen

gentheil übet/ von Herzen und im Geist
und in der Wahrheit beten könne:

Dein Name werde geheiligt.

Denn die tägliche Erfahrung lehret uns
ja überflüssig/ daß ein frommes Kind/
nachdeme es am allerersten selbst die
Ehre seines Vaters in dessen Hause fleiß-
sig/ in allem Thun und Lassen/ trachtet
zu behaupten/ hernacher auch alle übrige
Haus-Genossen dazu herzlichst er-
mahnet; und ist ihme eine herzliche/ ja
die einzige Freude/ wann sie hierinnen
gehorsamlich folgen; dagegen es solches
herzlich schmerzet/ wann es das Wider-
spiel sehen muß.

Sind wir dann/ Geliebte im HErrn/
nach eigenem Zeugniß unsers Gewis-
sens/ diß fromme Kind in unsers Got-
tes und Vaters Hause/ und also stets un-
ser Hertz sein Heiligthum lassen seyn
so können wir und sollen alsdann auch
von Herzen bitten und beten:

Dein Name werde geheiligt.

Ja wir werden alsdenn nicht unterlas-
sen können/ mit dem König und Prophe-
ten David/ allen Creaturen im Him-
mel und auff Erden herzlich zuzuruffen/
unsern Gott und Vater zu ehren/ und

seinen herrlichen Namen zu heiligen/mit
ihme im höchsten Thon singende:

Halleluja!

Lobet ihr Himmel den HERRN/ lobet
ihn in der Höhe.

Lobet ihn alle seine Engel/ lobet ihn
all sein Heer.

Lobet ihn Sonn und Mond/ lobet ihn
alle leuchtende Sterne.

Lobet ihn ihr Himmel allenthalben/
und die Wasser die oben am Himmel
sind/

Die sollen loben den Namen des
HERRN/ denn Er gebet/ so wirds ge-
schaffen.

Er hält sie immer und ewiglich/ er
ordnet sie/ daß sie nicht anders gehen
müssen.

Lobet den HERRN auff Erden/ ihr
Wallfische und alle Tieffen.

Feuer/ Hagel/ Schnee und Dampf/
Sturmwind/ die sein Wort ausgerichten/

Berge und alle Hügel/ fruchtbare
Bäume und alle Cedern/

Thier und alles Vieh/ Gewürme
und Vögel/

Ihr Könige auff Erden und alle Leu-
te/ Fürsten und alle Richter auff Erden/

Jünglinge und Jungfrauen/ Alten
mit dem Jungen. Sollen

Sollen loben den Namen des HErrn/
denn sein Name allein ist hoch/ sein Lob
gehhet/ so weit Himmel und Erden ist.

Und er erhöhet das Horn seines Volcks.
Alle seine Heiligen sollen loben/ die Kin-
der Israel/ das Volck das ihm dienet/
Halleluja! Psalm 148.

Wann wir dann/ Liebwehrte im
HErrn/ die erste Bitte/ wie erwehnet/
im Geist und in der Wahrheit lernen bit-
ten; so folget ganz gewiß/ daß wir auch
gerne/ nach dem Sinne Christi/ die an-
dere Bitte:

Dein Reich komme/

Werden von Herzen trachten zu thun.
Denn wir sehen/ ja die tagliche Erfah-
rung lehret uns solches zur Genüge/ daß
ein wohlgearteter Königlicher Prinz
nicht alleine gerne höret und siehet/ daß
seines Vatters Name von allen möge
gerühmet und geehret werden; sondern
es ist ihme auch eine hertzliche Freude/
wenn er vernimmt/ daß seines Vatters
Königreich immer mehr und mehr aus-
gebreitet und unter allen Völkern
wachse und vermehret werde. Ja dieses
zu bezeugen/ unterwirfft er sich selbst
gerne willig seines Vatters Cron und
Scepter.

Gleich wie dann nun dieses bey einem natürlich wohlgearteten Sohne un- widersprechlich wahr / nicht weniger / ja ich sage / vielmehr bey einem im Geist wiedergebörnen Kinde Gottes.

Dem gleich wie ein gläubig Kind Gottes / Krafft der Wiedergeburt / nach- dem es mit der Hülffe seines Vaters des- sen heiligen Namen stets in sich selbst heiliget / von Herzen gerne siehet / daß dieser Name seines lieben Gottes auch von allen Creaturen im Himmel und auff Erden möge geheiliget und geehret werden / darum stets von Herzen seuff- zet / bittet und flehet: also ist auch dessen einiger Herzens- Wunsch und Bitte / daß dessen Vatters Reich sich an allen Enden und Orthen unter allen Men- schen möge ausbreiten können / und das so wol in Gnaden / als in dessen grosser Herrlichkeit / und damit ein solcher auff- richtiger Christ möge beweisen und zeu- gen / daß diese seine Bitte im Geist und in der Wahrheit geschehe / so giebet dersel- bige auch stets seinen ganzen Geist / Seel und Leib / ja in- und außserlichen Men- schen / ganz gelassen an seinem lieben Gott und Vater über / auff daß also des- sen heiliges Reich in ihme möge erha- ben und verherrlicht werden. So

So daß wir nun/ Geliebte im HErrn/
aus vorbesagten klärlich können sehen
und abnehmen/ wie wir müssen gestalt
und gearthet seyn/ wann wir diese Bitte

Dein Reich komme/

von Herzen nach dem gnädigen Willen
unser's GOTTES thun wollen:

Nemlich/ wir können solche heilige
Bitte GOTT wohlgefällig nicht thun/ es
sey dann/ daß wir erst/ wie gehöret/ uns
selbsten von Herzen diesem heiligen
Reich unseres GOTTES unterwürffig
machen/ und zwar nach Geist/ Seel und
Leib.

Denn wie ist es möglich/ daß ein
Mensch von Herzen kan bitten/ wün-
schen und flehen:

Dein Reich/ O GOTT/ komme.

Der noch täglich in ihme das Reich des
Bösen mit Lust laßt herrschen/ seyn und
bleiben/ und ob ein solcher diese heilige
Bitte nach dem Buchstaben/ mit sei-
nen unreinen Lippen und unheiligem
Munde/ täglich thut/ so entheiliget er
nicht alleine erschrocklich hiermit diese
heilige Bitte/ sondern alle seine Worte
sind dem HErrn ein Greuel.

Denn gleich wie den Reinen
alles

(44)
alles rein ist/ also ist den Unreinen
und Ungläubigen nichts rein/
sondern unrein ist beyde ihr Sinn
und Gewissen. Tit. 1/ 15.

So sagen wir nun nochmaln/ wol-
len wir diese Bitte nach dem Willen
und Wolgefallen unseres Gottes thun/
so müssen wir erst/ wie klärlich gehöret/
diesem heiligen Reich Gottes uns täg-
lich übergeben und auffopffern.

Wöchte nun jemand unter uns geden-
cken und fragen/ worinnen doch eigent-
lich diß heilige Reich unsers Gottes/ so
wol der Gnaden als der Herrlichkeit/be-
stehe? so giebet darauff der heilige Pau-
lus uns eine klare und richtige Antwort/
wann er zu diesem Ende nachdencklich
uns nachgelassen und geschrieben/Rom.
14/ 17. nemlich: das Reich Gottes
ist nicht Essen und Trincken/ son-
dern Gerechtigkeit/ und Friede
und Freude in dem heiligen Geist.

Diß selige Reich unseres Gottes/ ha-
ben wir denn hauptsächlich und alleine
nach dem innern Menschen zu betrach-
ten/ damit also unser Hertz und Gemüth
dessen Tempel und Wohn-Platz stets
möge seyn und bleiben:

Dem solches rede nicht ich/ sondern
die

die Wahrheit selbst/ unser Herr und
gnädiger Heyland / wann er anmer-
ckens-würdig uns also lehret:

Das Reich GOTTES kommt
nicht mit äußerlichen Geberden.
Man wird auch nicht sagen/ siehe
hie oder da ist es. Denn sehet/ das
Reich GOTTES ist inwendig in
euch. Luc. 17/ 20. 21.

Das ist/ wir müssen es alleine inwen-
dig in unser Seel und Gemüth suchen
alda es auch mit der Hülffe GOTTES
warhafftig zu schmecken und zu finden
ist :

Aber dieses kan nun mit nichten ge-
schehen / es sey dann / daß wir dem Ge-
gentheile / nemlich dem Reich des Sa-
tans / in uns täglich / stündlich / ja augen-
blicklich / ernstlich absagen / selbiges von
Herzen ganz und gar tödten / und in
uns absterben lassen; nemlich:

Alle Sünde und Ungerechtigkeit/

Der Friede der Welt/ und

Die Freude des Fleisches.

Den dazu ist erschienen der Sohn
GOTTES / das er die Wercke des
Teuffels (NB. in uns) zerstöhre.

1 Joh. 3/ 8.

Und alsdann durch seine heilige Krafft
und

und Stärke/ sein Reich beständig und ewig in uns auffrichte. Denn gleich wie unser getreue Heyland unser Hohepriester ist/ in seinem heiligen Blute uns mit seinem Vater zu versöhnen/ auch unser Prophet und Lehrer/ uns kräftig und wesentlich (und nicht wie die Menschen einer den andern nur mit blossen Hall und Schall) mit seinem lebendigen Wort in unserm Geiste lehret; also ist er auch unser gnädiger Herr und König/ damit er in uns je mehr und mehr diß sein heilig Königreich möge auffrichten/ nachdem er in uns das Reich des Satans zerstöhret und zernichtet hat.

Es ist schmerzlich zu beklagen/ und mit Thränen nicht genug zu beweinen/ daß die meiste so genandte Christen/ von dem wahren Christenthum so sehr entarthet und entfremdet sind/ daß sie vermeynen/ in dieser Welt/ in sich dem Reiche des Bösen und der Sünden williglich mit Lust statt zu geben/ und dabey doch gedenccken/ nachgehends in das Reich der Herrlichkeit Gottes auff- und angenommen zu werden: und sich noch verblendet dürffen trösten/ daß Christus ihr Hohepriester sey/ da sie doch niemals ihn ihren Lehrer und Propheten haben

haben wollen seyn lassen / vielweniger
zugeben / daß er in ihnen möchte herr-
schen und König seyn; welches warlich
aniso eine gemeine Verführung / dafür
wir uns ernstlich zu hüten haben / als lieb
und werth uns ist die Seligkeit unser
Seelen. Denn es wird denen solchen
einstens hart und unerträglich zu hören
seyn die Stimme Christi / nemlich:

Doch jene meine Feinde / die nicht
wolten / daß ich über sie herrschen
solte / bringet her / und erwirget
sie für mir / Luc. 19 / 27.

Und warlich / wann wir es wohl und
herzlich bedencken und betrachten / so ist
ja für uns nichts im Himmel und auff
der Erden zu suchen oder zu finden / das
uns warhafftig vergnügen könne / als
diz selige Reich unsers GOTTes; denn
GOTT und sein heiliges Reich sind nie-
mahln geschieden: und müssen wir in
Überzeugung unsers Gewissens gestes-
hen / daß darinnen unsere endliche und
ewige Seligkeit beruhen werde / daß wir
in dasselbige Reich unseres Gottes ewig
mögen auff- und angenommen werden;
Warum schätzen wir uns nicht alleine
glücklich in dem / daß IESUS unser Hey-
land / in dieser Welt / in uns diz sein Reich
Der

der Gnaden möge auffrichten und bewahren? Da doch das Reich der Gnaden unseres Gottes in dieser Zeit/gleich und einig ist mit seinem Reich der Herrlichkeit/das nachgehends alle Gläubige in Ewigkeit zu gewarten haben.

Und es ist ja kein Wunder/das unser Seelen Heyl alleine im Genuß dieses unsers Gottes Reich beruhet:

Indeme wir darinnen gerechtfertiget und gereiniget werden durch das Blut Christi von allen unsern Sünden; dem zu folge auch genießten den wahren Frieden unser Seelen mit Gott/ und die selige Freude in dem heiligen Geist.

Dieses sind warlich die allerherrlichsten Schätze/ so ein Mensch jemalen erreichen kan!

Den was hülffs den Menschen/ so er die gantze Welt gewöñe/und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben/damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16/26.

Weiln denn nun/ Geliebte im Herrn/ natürliche Menschen/ die nichtes besser wissen oder kennen/ so sehr nach diesen eiteln und vergänglichhen Schätzen trachten: wie vielmehr solten wir/die wir für
Chri

Christen wollen gehalten werden / stets
und ohne Aufhören nach diesen himm-
lischen Gütern und seligem Reiche un-
sers Gottes trachten und uns eifrigst
darum bemühen: Zumaln unser liebe-
liche und getreue Heyland uns so ernstlich
dazu vermahnet / wann er gleichsam also
uns zurufft:

Trachtet am ersten nach dem
Reich Gottes / und nach seiner
Gerechtigkeit / so wird euch sol-
ches alles (nemlich das nothdürfftige
Leibliche) zufallen / Matth. 6/33.

Und warlich / wann wir / als rechte
nach Gott hungerige und durstige See-
len / in uns diß sein heiliges Reich ober-
wehnter Massen unablässig suchen / und
von Herzen darnach trachten / so werden
wir solches auch ohnfehlbar in unser
Seelen finden / und durch die Gnade
Gottes lebendig empfinden / denn die Zu-
sage unsers Heylandes bleibet fest und
gewiß:

Bittet / so wird euch gegeben /
suchet / so werdet ihr finden / klo-
pfet an / so wird euch aufgethan.
Den wer da bittet / der empfahet /
und wer da suchet / der findet / und
wer da anklopffet / dem wird auf-
gethan / Matth. 7/7. 8. D Und

Und wann wir dann also diß selige
 Reich unſeres GOTTes/ in unſerer See-
 len lebendig genieſſen/ nach dem Maas
 unſeres Glaubens / ſo wird uns dann
 ferner die Liebe GOTTes / und unſers
 Nechſten / ſein lieblich dringen/ daß wir
 dann auch von Herzen bitten/ flehen und
 ſeyffzen/ daß diß ſelige und heilige Reich
 unſers GOTTes in aller Menſchen Her-
 tzen/ an allen Enden und Orthen der
 Welt/ zu ſeinem Preiße / und das Heyl
 vieler tauſend mal tauſend Menſchen/
 kommen möge: welch gläubiges Ge-
 beth/ dann auch der liebevolle GOTT in
 ſeinem lieben Sohne gewiß/ nachdeme
 ein jeder bereit/hungerig und empfäng-
 lich iſt/ hören und gnädig erhören wird;
 bis der getreue GOTT endlich offenbah-
 ren wird/ zur Freude der Gläubigen/ ſein
 Reich der Herrlichkeit/ und das ohne
 Ende/ bis in Ewigkeit. Und wäre nun
 von Herzen zu wiünſchen/ daß wir ſtets
 dieſe/ als auch alle Bitten von dieſem H.
 Gebet / alſo im Geiſt und in der Wahr-
 heit möchten thun/ damit dadurch ſtets
 unſers GOTTes Name geheiligt
 werde / und ſein Reich komme:
 Und das ſo wol durch den Glauben in
 dieſer Zeit/ als nachgehends in der vollen
 Herr.

Herrlichkeit im seligen und ewigen An-
schauen.

Wir wenden uns dann hiemit zu der
dritten Bitte/ nemlich:

Dein Wille geschehe auff Erden/
wie im Himmel.

Geliebte im HErrn/ weilt unser liebe-
reicher Gott alleine gut/ Matth. 19/17.
ja das höchste Guth selbst ist; also ist
dann auch deme zu folge sein allein hei-
liger Wille gut/ ja der allerbeste; wor-
aus dann ferner folget/ daß der erste
Mensch/ unser aller Vatter Adam/ so
lange gut geblieben/ so lange derselbe mit
dem einigen guten und heiligen Willen
seines Gottes gleichstimmig einher ge-
gangen ist: aber so bald sich Adam liesse
gelüsten von seines Gottes einigem gu-
ten Willen abzuweichen/ und seinem
eigenen Willen zu folgen/ alsobalde
ist er/ und wir mit ihm/ elendiglich im
zeitlichen und ewigen Tod versuncken/
und darinn verfallen; Darum dann
auch die Alten gar recht gesagt/ nemlich:
der eigen Wille brennet in der Hölle.

Nun ist für uns kein ander Rath im
Himmel und auff Erden/ wann wir
wiederum ewig selig werden wollen/
als daß wir täglich/ ja stünd- und augen-

blicklich in dem Weg der wahren Herzens-Bekehrung wiederum aus unserm eigenen Willen ausgehen/ und in Christo Jesu unserm Herrn kindlich und ganz gelassen dem allein guten und heiligen Willen unsers liebevollen Gottes uns freywillig und herzlich übergeben; Ist also dieses die wahre Selbst-Verleugnung/ ohne deme wir unserm getreuen Heyland mit nichten nachfolgen können; wie er selbst klärlich zeuget/ Matth. 16/ 24.

Diese heilige Ubergabe in dem allein guten und heiligen Willen Gottes/ nennet der liebevolle Heyland seine Speise/wie wir solches können sehen und lesen Joh: 4/ 34.

Ja warlich ist diese gelassene Ubergabe (nach Geist / Seel und Leib) in unsers GOTTES gnädigem Willen/ unsere Seelen-Speise: Denn gleich wie unser natürlich Leben durch die vergängliche Speise unter Gottes Segen wunderbar erquicket und erhalten wird; also und nicht anders wird unser inwendiger Mensch/ durch den allein heiligen und seligen Willen Gottes/ wann wir uns gelassen demselben stets übergeben/ gnädiglich und väterlich in Christo Jesu unter-

unterhalten / und in dem seligen Leben
 unsers Gottes erhalten: So daß wir des
 me zu folge die höchste Ursache haben/
 stets / und mit gelassener Ubergabe / zu
 flehen und zu bitten:

Dein Wille geschehe auff Erden
 wie im Himmel.

Und warlich / wir können ja nimmer-
 mehr nach Gottes Willen / im Geist
 und in der Wahrheit bitten / daß dieser al-
 lein heiliger Wille in allen andern
 Creaturen auff Erden geschehen möge;
 Es sey dann daß wir / wie erwehnet / uns
 nach Seel und Leib / kindlich übergeben
 in unsers Gottes gnädigem Willen und
 Wohlgefallen: Denn wie ist es möglich/
 daß ein Mensch / der noch stets in seinem
 eigenen Willen / wider Gottes einigem
 guten Willen / in aller Sünde und Unge-
 rechtigkeit lebet / diese heilige Bitte:

Dein Wille geschehe auff Erden
 wie im Himmel /

Im Geist und in der Wahrheit thun
 könne? Eine Sache / die nicht alleine
 schlechterdinges unmöglich / sondern die
 auch dem reinen und heiligen Gott ein
 Greuel und Scheusal ist. Wie dann der
 Allerhöchste zu diesem Ende anmerckens-
 würdig saget:

D 3

Und

Und wenn ihr schon euere Hän-
de ausbreitet/ verberge ich doch
meine Augen für euch; Ob ihr
schon viel betet/höre ich euch doch
nicht/denn euere Hände sind voll
Bluts. Jes. 1/15.

Aus diesem/ Geliebte im HErrn/
können wir nun Sonnenklar sehen/wie
viel- und manchemal den Tag über diese
heilige Bitte/von vielen tausend so ge-
nanten Christen/ schänd- und schädlich
missbraucht wird: denn die tägliche Er-
fahrung lehret uns ja leider! wie gar
wenige unter ihnen sich gelassen dem
gnädigen Willen ihres Gottes überge-
ben; indeme ja die meisten in aller Sün-
de/ Eigenwillen/ Bosheit und Unge-
rechtigkeit dahin leben: sich nur mit ei-
nem äußerlichen so genannten Gottes-
dienst trachten zu schmücken und zu be-
schönen/ als wann unserm Gott mit sol-
chem falsch gleißenden Tusch und Kalk
wäre gedienet: und nicht vielmehr ver-
langete und suchte zu haben ein überge-
benes Herze/ solches zu reinigen und zu
heiligen/ damit Er darinnen/ als ein
souverainer König in sein Königreich/
alles nach seinem alleine heiligen Wil-
len möge ordnen und einrichten: Denn
was

was ist Königliche Majestät und Hoheit/
 soferne deren Willen und Befehl im Kö-
 nigreich nicht unterthänig beobachtet
 wird? Und ist in diesem heiligen Ge-
 bet des HErrn darum auch wohl an-
 zumercken / daß unser liebe und getreue
 Heyland erstlich darinnen lehret bitten/
 daß unsers Gottes Königreich möge zu
 uns kommen / und daß hernach in dem-
 selben / in unser Seelen / dessen heiliger
 Wille auch alleine geschehen möge /
 Ihme / als unserm einigen souverainen
 Herrn / und König aller Könige / zu eh-
 ren / uns aber zu unser Seelen Heyl und
 Seligkeit.

Dein Wille geschehe auff Erden
 wie im Himmel.

Es ist in dieser heiligen Bitte wohl an-
 zumercken / wie daß unser getreue Iesus
 uns und alle Menschen dahin trachtet zu-
 bringen / daß wir den Willen unsers Got-
 tes auff dieser Erden also willig und
 heiliglich vollbringen möchten / als
 wol derselbe von den Himmelschen Cre-
 aturen vollführet wird.

Und wollen wir erstlich / was diese
 Sache betrifft / mit unsere Betrachtung
 uns begeben in den natürlichen Hümel?
 was finden wir allda nicht für eine

gehorsame Unterwerffung dieser Geschöpfe / an ihrem heiligen Schöpfer! denn wie viel tausend Jahr haben nicht allda Sonne / Mond und Sterne / als auch alle Elemente / ihre willige Gehorsamkeit bis hieher ihrem heiligen Schöpfer erwiesen / und thun solches noch bis auff diese Stunde und Augenblick.

Und wäre woll von Herzen zu wünschen / daß wir ihnen hierinnen heiliglich folgen möchten; indem wir ja viel herrlichere Geschöpfe / und deme zu folge vielmehr hierzu verbunden sind: aber ach leider! wie schlecht wir es allhie liegen lassen / lehret uns ja sattsam die tägliche Erfahrung: so daß wir wol mit Sünd-reinigem Herzen ernstlich unsern lieben Gott in Christo Jesu täglich mögē flehen und bitten / daß er uns / wie auch alle andere Menschen / hiezu wollege schicken machen / damit sein heiliger Wille von uns auff dieser Erden / als in dem Himmel / geschehen möge.

Gehen wir mit unser Gemüth in dem H. Himmel / worinnen Gottes Herrlichkeit geoffenbaret stehet / darinnen alle H. Seraphinen / Cherubinen / Thronen / Ertz- und andere heilige selige Engel sich befinden / hilff heiliger Gott! was siehet man

man allda nicht durch den Glauben für eine über die Maasse grosse Ehrerbietung von diesen heiligen Engeln für ihren und unsern heiligen Schöpfer / ja mit was für einer liebreichen / freywilligen / getreuen / freudigen und heiligen Gehorsamkeit / unterwerffen sie sich nicht stets kindlich diesem ihrem heiligen **GOTT** und dessen gnädigem Willen: hievon können wir mit Andacht lesen Jesai. 6/ 1-3. und Daniel. 7/ 10.

Allein/ Geliebte im **HERRN**/ wie können wir zu diesem liebreichen und freywilligen Gehorsam und Übergabe an unserm **GOTT** gelangen? nicht anders als wenn wir aus **GOTT** von neuen geboren werden/ Joh. 3/ 3. 5. Denn alleine diese heilige Kinder **GOTTES** lassen sich gerne und williglich leiten und führen durch den Geist ihres lieben Vatters. Rom. 8/ 14. Und zu dieser neuen Geburt/ Krafft der Auferstehung **JESU** Christi unsers **HERRN**/ können wir nicht gelangen / es sey dann daß wir täglich in den Tod Christi unsere Sünden von Herzen lernen absterben und dieselbige kreuzigen: Eine Wahrheit so wir wol herzlich und mit Andacht der Seelen in unserm Gemütthe mögen trachten zu überkommen. D 5 Wann

Wann es uns nach dem äussern Menschen nach Hertzens-Wunsch ergeheth/ so scheint es daß wir noch einiger Massen diese Bitte :

Dein Wille geschehe auff Erden/
wie im Himmel/

thun können: aber wir müssen gedencken daß rechtschaffene Kinder Gottes auch diese Bitte im Geist und in der Warheit thun/ wann es ihnen auch übel gehet/ wie dann der heilige Kreuz-Träger Hiob hievon uns ein herrlich Exempel hat nachgelassen / wann er in seinem grossen Leyden ausrufft und saget :

Der **HERR** hats gegeben/ der **HERR** hats genommen/ der Name des **HERREN** sey gelobet/ Hiob. I / vers. 21.

Und warlich an dieser herzlichem Übergabe in Gottes heiligen Willen/ so wol in Leyd als in Freud/ im Darben und im Haben/ können wir nur einzig und allein herzlich prüfen und erkennen/ ob wir Gott über alle Dinge lieben und ihm allein vertrauen?

Zu deme ist ja unser liebreicher und gnädiger **GOTT** und Vatter getreu/ der uns nicht läffet versuchen über unser Vermögen/ sondern

dem machet/das die Versuchung
so ein Ende gewinne/ das wirs
können ertragen. 1 Cor. 10/13.

O! das wir einmal dazu möchten ge-
langen/ das wir als einfältige Kinder/
uns/ in Absterbung unsers eigenen Wil-
lens/ unserm getreuen Gott doch alle-
zeit/nach Geist Seel und Leib/ in allen
Zufällen möchten gelassen übergeben:
wie glücklich solten wir uns alsdem be-
finden: Denn in der Wahrheit/Geliebte
im HErrn/ nichts unter der Sonnen
fürcht uns in allen Jammer/Noth und
Tod/ zeitlich und ewig/ als unser eigen-
Wille; Dagegen führet uns nichtes zu
den wahren Frieden/ Ruhe und Ber-
gnigung unserer Seelen hie zeitlich und
dort ewig/ als die gelassene Übergabe in
GOTTes alleine gutem und heiligem
Willen.

Dies ist nun/Geliebte im HErrn/das
jenige/ was ich über diese dreyerste Bit-
ten ditzmal in meiner Seelen besinde
in der Liebe fürzutragen: und ist nun
meine gänzliche Meinung und End-
schluß dieser drey Bitten/das wir in al-
len unsern Gebeten/Bitten und Flehen/
so wir unserm liebreichen Gott in Er-
kenntniß unserer Nichtigkeit fürtragen/
oder

oder fürzutragen haben/ stets und allezeit darauff bedacht seyn müssen/ daß der Sinn dieser drey Bitten absonderlich und hauptsächlich darinnen begriffen seyn müsse / so unser Gebet anders Gott in Christo Jesu gefällig seyn solle.

Dem was ist das für ein Gebet/ und wie kan solches dem Allerhöchsten gefallen/ darinnen nicht der Grund ist/ und stets bleibet/ daß :

I. Sein Name geheiligt werde/

II. Sein Reich komme.

Und III. Sein Wille geschehe auff Erden wie im Himmel.

So wünsche ich nun/ Grund meiner Seelen/ zum Beschluß/ daß der herrliche Name unsers Gottes stets in uns möge geheiligt werden / Sein Reich kommen / Und sein gnädiger Wille geschehen/ wie im Himmel; Ihme zum stetswehrenden Ruhm/ Preis und Lob/ hie zeitlich und dort ewig; Uns aber zu unauffhörlicher Freude und Seligkeit! Amen/ Amen.

Dritte

Dritte Predigt.

Text: Matth. VI, 11-13.

Unser täglich Brod gib uns
 heute. Und vergib uns
 unsere Schuld / wie wir
 unsern Schuldigern ver-
 geben. Und führe uns
 nicht in Versuchung.
 Sondern erlöse uns von
 dem Ubel. Denn dein ist
 das Reich / und die Kraft /
 und die Herrlichkeit / in E-
 wigkeit / Amen.

EXORDIUM.



D Jesu Geliebte! Das
 heilige Vatter Unser kan
 füglich in sieben Bitten
 abgetheilet werden; da-
 von

von die erste drey berühren die Heilig-
keit und herrliche Majestät unseres Got-
tes: Die vier letzten aber zielen auff un-
ser und aller Menschen Heyl/ Leben und
Seligkeit. In jüngster Versammlung/
Geliebte im H Erren/wie bekant/haben
wir über die drey ersten Bitten unsere
Christliche Anmerckungen E. L. in Liebe
und Einfalt unsers Hertzens fürgetra-
gen: Da wir dann Schriftmässig ge-
zeiget/ wie das niemand unter uns und
allen Menschen im Geist und in der
Warheit bitten könne/ daß Gottes
Name in aller Welt/ von allen an-
dern Menschen möge geheiligt
werden; es sey dan/ daß derselbe Mensch
erst und vor allen Dingen seinen eigenen
Geist/ Seel und Leib/ an Gottes Hei-
ligkeit auffopfere/ und in kindlicher Ge-
lassenheit stets übergebe: welches nicht
geschehen kan/ wie wir ferner gezeiget/
es sey dann/ daß der Mensch von Her-
zen alle Sünde und Ungerechtigkei-
t habe/ und solcher täglich ganz und gar
absterbe.

Ferner haben wir mit einander be-
trachtet/ daß wir von Herzen nach Got-
tes Willen nicht können bitten/ daß des-
sen Reich möge Kommen an allen Er-
den

den und Orten der Welt; Es sey dann/
 daß wir vorhero erst ihme unser Hertz
 und Gemüth treulich haben übergeben;
 damit unser Gott/in Christo Jesu/sein
 Reich der Gnaden in uns möge aufrich-
 ten/und dasselbige stets nach seinem hei-
 ligen Willen und Wohlgefallen/als un-
 ser souverainer König/führen und regie-
 ren; welches dann unmöglich geschehen
 kan/so ferne wir nicht mit unsers Gottes
 Hülffe das verderbliche und sündliche
 Reich des Satans in uns täglich und
 stündlich tödten/solchem absterben/ und
 unsern bösen Willen gänzlich creuzigen.

Weiter haben wir damaln ange-
 mercket/ daß wir nach Gottes Willen/
 im Geist und in der Wahrheit/nicht beten
 können/nemlich: daß unsers Got-
 tes Wille auf dieser Erden/gleich
 wie im Simmel/geschehen möge:
 Es sey dann/ daß wir stets unsern eige-
 nen Willen absterben/und deme zu folge
 allezeit uns Kind- und gründlich an dem
 allein guten und seligen Willen un-
 sers Gottes gelassen und treulich über-
 geben: Dann wie ist es möglich/ daß
 derjenige/so noch immer mit Lust nach
 seinem fleischlichen Willen lebet/ diese
 heilige Bitte seinem Gott auffrichtig
 könne

könne fürtragen? Dieses alles haben wir über die drey ersten Bitten mit einander damaln Christlich betrachtet. Anjetzo wollen wir durch Gottes Güte diese vier letzte Bitten fürnehmen/ und darüber dasjenige trachten in der Liebe darzulegen/ was der liebe reiche Gott uns davon dißmal in unser Gemüth eröffnet hat. Wir wünschen von Herzen / daß solches alles zur Ehre des Allerhöchsten / uns sammtlich aber zu unser Seelen Heyl und Seligkeit gereichen möge!

Text: Matth. VI, 11-13.

Unser täglich Brod gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld / wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns von dem Ubel. Denn dein ist das Reich / und die Krafft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit / Amen.

Das

Das der Mensch/geliebte im H. Ern/
das Zeitliche und Vergänglichliche
durchgehends viel inniger / herzlicher
und eifriger suchet und nachtrachtet/
als wol die ewige und himmlische Gü-
ter / solches lehret uns sattsam / ja über-
flüssig / die tägliche Erfahrung.

Und ist diß gewisse wol die einzige
Haupt-Quelle und Ursache / warum wir
diese himmlische und heilige Bitte :

Unser täglich Brod gib uns
heute :

Stets und allezeit / bis hieher / auf das
zeitliche und natürliche Brod appliciret
und eingerichtet haben.

Da doch jetziger Zeit (in welcher Spra-
chen / Künste und Wissenschaften son-
derlich floriren) alle Sprach-kundige/
und gelehrte Leute / überhaupt zustehen
müssen :

Daß in der Griechischen Grund-spra-
che das Wörtlein Tägliche / gar nicht
zu finden sey : Und gesetzt / aber nicht zu-
gestanden / es wäre darinnen zu finden
oder zu lesen / warum / und aus welchem
Grunde / wollen wir doch diese Bitte so
leiblich und natürlich verstanden haben?
Denn bedüncket uns / daß wir Tägliche
das natur- und vergänglichliche Brod nicht
entbehren

entbehren können / wie viel tausendmal
mehr haben wir das geistliche und him-
lische Brod der Seelen Täglich /
fründlich / ja augenblicklich von nöthen?
So daß hieraus nun Sonnen-klar fol-
get/wann wir sagen und beten :

Unser täglich Brod gib uns
heute:

Daß es viel / viel eigentlicher nach
dem Sinne Christi und heiligem Willen
Gottes zu deuten sey auf das heilige und
allernöthigste Brod unserer Seelen/als
auf die Speise unsers Leibes.

Denn diß sind die Worte Christi:

Trachtet am ersten nach dem
Reich Gottes / und nach seiner
Gerechtigkeit / so wird euch sol-
ches (Zeitliche Nothdürfftige) alles
zufallen. Matth. 6/33.

O! daß wir arme Menschen durch die
Sünde so verderbet und verblindet sind/
daß wir so embsig und eiffrig dem Ir-
dischen nachjagen / und dagegen so träg
und nachlässig das Himlische betrachten.

Unser täglich Brod gib uns
heute.

Etliche von denen Gelehrten / (wor-
unter auch der berühmte Erasmus von
Rotter-

Rotterdam /) so diese Bitte aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt/ melden/das es eigentlich heiße:

Unser überwesentlich Brod gib uns heute:

So das der gelehrte Erasmus/ in seinen Annotationibus oder Anmerkungen über diese Bitte/ also schliesset und sagt:

Gleich wie irrdische Väter ihre Kinder mit Brod versorgen / auff das der Leib möge erhalten werden / auch für den folgenden Tag: Also versorge doch/ der du ein himmlischer Vatter / ja ein Vatter der Geister bist/ uns mit himmlischem Brod und Seelen-Speise.

Andere / und zwar diejenige / die der Sprachen kündig / und für andere sich darinnen fleißig geübet / auch noch täglich darinnen studiren / wollen / das diese Bitte eigentlich und allernächst im Hochdeutschen also laute / nemlich:

Unser zuwesentlich Brod gib uns heute.

Als: Lieber himmlischer Vatter/ gib uns doch heute und allezeit das liebe Brod/ das da eigentlich zu unserm rech-

ten Wesen gehöret / und dasselbe stets unterhält.

Nun ist die Frage / ob unser natürlicher Leib/oder unsere Seele/das wesentliche Theil ist? ich dencke ja wol (wo wir nicht wider besser Wissen und Gewissen handeln wollen) daß wir unsere Seele diesen Adel vor dem Leibe geben müssen / dann dieser ist vergänglich / da jene in Ewigkeit verbleiben wird.

So daß aus diesem wiederum klärlich folget / daß wir nach dem Sinne Christi in dieser Bitte nicht bitten um das leibliche und vergängliche / sondern um das himmlische und selige Brod unser Seelen.

Unser zuwesentlich Brod gib uns heute.

Nemlich : Heiliger und allerliebster Vatter/der du in dem Himmel bist! gib uns doch heute und stets das liebe Brod/ das zu unserm ganzen Wesen gehöret/ und dadurch einig und allein unser ganzer Mensch/nemlich Geist/Seele und Leib / allezeit unterhalten und erquicket wird : Gewiß / dieses Krafft Brod ist nicht das natürliche / sondern das himmlische Brod / das da ist und bleibet von Ewigkeit bis in Ewigkeit.

Fras

Fraget man nun/ was und wer solches ist? So antworthe ich und sage/ niemand anders als:

IESUS CHRISTUS/ Gottes eingebornner Sohn/ unser und aller Welt Heyland/ ist dieses warhafftige und eigentliche Krafft= Brod/ warum wir in dieser heiligen Bitte bitten/ und wodurch auch alleine unser ganzer Mensch/ nemlich: Geist/ Seele und Leib/ ernähret und unterhalten wird.

Und solches zeuget der getreue Heyland selbstent ganz eigentlich beyhm Johanne im 6. Capittel durch und durch.

Und der liebe Apostel Paulus giebet zu diesem Ende sehr anmerckens= würdige Worte/ wann er nachdencklich also redet:

Denn durch ihn (nemlich Iesum Christum) ist alles geschaffen/ das im Himmel und auff Erden ist/ das sichtbare und unsichtbare/ beydes die Thronen und Herrschafften / und Fürstenthümer / und Obrigkeiten/ es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allen/ NB. und es bestehet alles in ihm. Col. I / 16. 17.

Und wie ist es möglich/ daß der liebe

Heyland/ mitten in diesem heiligen Gebeth/ uns sollte lehren bitten um das leibliche/ zeitliche und vergänglichliche Brod; da er doch in denen drey ersten/ als auch drey letzten Bitten/ uns so ernstlich um geist- und göttliche Gaben lehret flehen und bitten?

Zudem fließet die eine Bitte von selbst aus der andern/ wann wir die Sache nur Christlich und gründlich wollen oder können betrachten:

Denn in der andern Bitte lehret uns der getreue Heyland bitten: **Dein Reich komme.** Nun müssen wir ja alle gestehen/ und von Herzen bekennen/ daß diß Reich kein zeitliches/ sondern ein ewiges und himmlisches Reich sey. Gleich wie nun in einem zeitlichen und irdischen Reiche auch zeitliche und irdische Speise und Brod seyn muß/ so anders die Einwohner desselben am Leben sollen bleiben/ und solch natürlich Reich bestehen soll: Also/ und nicht anders/ müssen alle rechtschaffene Einwohner des Reichs **GOTTES**/ als alle wahre Christen/ stets um diß göttliche und himmlische Brod ihren lieben Vater anrufen und bitten/ damit diß Reich
GOTT

Gottes in ihnen stets möge unterhalten werden / seyn und bleiben. Denn wie das Reich ist / also muß auch das Brod seyn. Und weil nun Christus uns um ein geistlich und göttlich Reich lehret bitten: als folget von sich selbst daraus / daß unsere izzige Bitte nicht vom natürlichen / sondern absolute vom geistlichen und himlischen Brod zu verstehen sey.

Zu deme wie klinget das? daß wir unsern GOTT täglich um das natürliche und leibliche Brod bitten / flehen / und anrufen / da wir doch durchgehends reichlich und vielmaln für vielen Jahren damit versehen sind: alleine das Brod unser Seelen haben wir niemaln so viel / daß wir nicht stets noch solten bitten und flehen / damit je länger je mehr nach dem innern Menschen versehen und gespeiset zu werden / auff daß derselbe allezeit möge wachsen und in der Krafft unsers Gottes zunehmen / bis in das ewige Leben.

Es ist allerdings nöthig / diese göttliche Wahrheit desto mehr / und aniezo schließlic / zu behaupten / daß wir von Wort zu Wort die herrliche Rede Christi hieher sehen / die er selbst zu diesem

Ende uns merckwürdig hat nachgelassen/wann er uns lehret und saget:

Niemand kan zweyen Herren dienen/ entweder er wird einen hassen/ und den andern lieben/ oder wird einem anhangen/ und den andern verachten. Ihr könnt nicht GOTT dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: NB. Sorget nicht für euer Leben/ was ihr essen und trincken werdet/ auch nicht für euren Leib/ was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an/ sie säen nicht/ sie erndten nicht/ sie sammeln nicht in die Scheuren/ und euer himmlischer Vatter nähret sie doch. Seyd ihr dann nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch/ der seiner Länge eine Ellen zusetzen möge/ ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auff dem Felde/ wie sie wachsen/ sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht.

Ich

Ich sage euch/ daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / als derselbigen eins. So denn Gott das Gras auff dem Felde also kleidet / das doch heute stehet/ und morgen in den Ofen geworfen wird; Solte er das nicht vielmehr euch thun / O ihr Kleingläubigen?

Darum solt ihr nicht sorgen/ und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? NB. Nach solchem allen trachten die Heyden; denn euer himmlischer Vatter weis/ daß ihr des alles bedürffet. NB. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch alles solches (NB. ohne unser Sorgen und Bitten) zufallen. Darumorget nicht für den andern Morgen / denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist gnug/ daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Matth. 6 / 24-34.

Wie ist es nun möglich / daß der getreue Jesus in unser unter Händen habenden Bitte / uns sollte lehren bitten um das leibliche und natürliche Brod? da er doch in diese viele und heilige Worte / und zwar nach unserm Text / in selbigem Capitel / uns so ernstlich und treulich von der Bauch-Sorge abmahnet: denn er ja niemals mit sich selbst uneinig hat seyn können oder gewesen ist.

Woraus wir dann nochmaln Sonnenklärlich können sehen / so wir nicht muthwillig blind seyn wollen / daß unser lieber Heyland in dieser unser Bitte / uns mit nichten um das Leibliche und Vergängliche / sondern ernstlich um das Brod unser Seelen zu bitten lehret.

Möchte nun jemand unter uns gedencken und fragen / ist dann das liebe natürliche Brod nicht eine Gabe Gottes? Antwort / nicht allein eine gemeine Gabe / sondern eine ganz herrliche Gabe unsers Gottes / dafür wir ihm auch nicht genug können loben und danken; und wer unter uns kan in dieses Wunder Gottes tieff genug hinein sehen / das er durch diese Gabe / in der Krafft seines lebendigen Wortes / täglich unter
uns

uns ausführet/und geschehen läßt? war-
lich gar wenige.

Aber dieses ist gar nicht die Sache/
wovon wir aniezo reden; denn ein an-
ders ist/ ob der liebe Heyland in unser
Bitte uns zu bitten gelehret um das na-
türliche Brod? ein anders/ob das natur-
liche Brod nicht eine herrliche Gabe un-
sers Gottes seye? Also herzlich gerne ich
diß letzte zustehe/und aufrichtig für aller
Welt bekenne; also gründlich und ernst-
lich verneine ich das erste.

Solte es aber geschehen/ daß jemand
das liebe natürliche Brod nicht für sich
finden sollte/ und etwan daran Mangel
solte beginnen zu haben: dem will ich
hiemit keinen Strick an den Hals werf-
fen; daß er alsdenn seinem lieben Gott
diese seine Noth nicht sollte in kindlicher
Gelassenheit fürtragen können: aber
das ist gar eine andere Sache/welche mit
der gründlichen und wahren Auslegung
unser Bitte nichts zu schaffen hat.

Und gewiß/ wann ein Nothleidender
erst und ernstlich Gottes Reich und des-
sen Gerechtigkeit nur treulich möchte su-
chen/ so bin in meiner Seelen gewiß und
versichert/ nach Christi theure Zusage/
daß ein solcher/ ohne darum zu bitten/
von

von dem liebreichen Gott mit dem natürlichen Brod wol sollte versorget/ oder auch ohne dasselbige wunderbarer Weise erhalten werden:

Denn Gott ist getreu/ der euch nicht lasset versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. Darum/ meine Liebsten/ fliehet von dem Götzendienst / (nemlich von den Brod-Götzen dieser Welt) sagt der Heil. Apostel Paulus/ I Cor. 10/ 13.

Hieher gehöret/ was der heilige und königliche Prophet David zu diesem Ende uns merckwürdig hat nachgelassen/ wann er saget:

Ich bin jung gewesen und alt worden/ und habe noch nie gesehen/ den Gerechten verlassen/ oder seinen Saamen nach Brod gehen (NB. ohne es zu finden). Psal. 37/ 25.

Hiemit vermeine nun genug erwiesen zu haben/ daß diese heilige Bitte gar nicht ziele auff das vergänglichliche und leibliche / sondern allerdings auff das geistliche und unvergängliche Brod unser Seelen. Und nimt mich zum höchsten

sten Wunder/ daß unter den so genand-
ten Christen diese Bitte so irrdisch ge-
nommen wird: da sie doch völlig überzeu-
get sind/ daß ein jeder von Natur/ohne
Annahmung unsers lieben Heylandes/
sich vielmehr ängstet und fürget/ wie
oben erwehnet/ um das Zeitliche und
Vergängliche/als um die himmlische und
ewige Güter. Und diß hat gewiß und
ohnfehlbar unser getreue Heyland ja
wohl gewußt; darum er auch in dieser
heiligen Bitte/ wie in allen andern sei-
nen göttlichen und himmlischen Lehren/
uns stets von dem Vergänglichen auff
das ewige Guth gewiesen und geführet.

Wann wir nun diese heilige Bitte:

**Unser zuwesentlich Brod gib
uns heute:**

Im Geist und in der Wahrheit wollen
thun/ wie es allerdings seyn muß/ wo es
anders Gott in Christo Jesu gefällig
seyn soll: so folget ja hieraus/ daß wir
einen rechtschaffenen Hunger und Durst
nach den himmlischen Gütern in uns
haben und empfinden müssen; denn das
wahre Gebet ist nichts anders/ als eine
herzliche und aufrichtige Begierde und
Verlangen nach dem/ warum wir bit-
ten und flehen. Nun können wir aber die-
se

se heilige und brünstige Begierde / nach
Gottes Reich und dessen heiliger Ge-
rechtigkeit / in unser Seelen nicht haben /
es sey denn / daß wir von Herzen hassen
und lassen das sündliche und eitele We-
sen dieser Welt.

Denn niemand kan zweyen
Herren dienen / entweder er wird
einen hassen / und den andern lie-
ben / oder wird einem anhangen /
und den andern verachten; ihr
könt nicht Gott dienen und dem
Mammon. Matth. 6 / 24.

Voraus nun von sich selbstem Son-
nenklar folget und stießet / daß ein jeder
unter uns / der sich noch in das zeitliche /
sündliche und eitele Wesen dieser Welt
vertieffet / solche nichtige und flüchtige
Dinge gleichsam sein einiges Element
seyn läßet / daß derselbige mit nichten die-
se göttliche Bitte / nach Gottes Wolges-
fallen / recht thun und beten kan; Und se-
hen wir deme zu Folge / wie viel tausend
so genandte Christen hierinnen gröblich
und Seelen-gefährlich irren; indeme ja /
wie bekandt / die allerwenigste unter ih-
nen das Himmlische vor das Zeitliche su-
chen oder betrachten; das dann leider
zu beklagen! und haben wir uns dafür

10

so herzlich zu hüten/ als lieb und werth
uns ist die Seligkeit unser Seelen.

Nachdem wir nun diese vierte Bitte
abgehandelt haben/ so wenden wir uns
zu der nechst-folgenden fünfften Bitte/
nemlich:

Und vergib uns unsere Schuld/
wie wir unsern Schuldigern ver-
geben.

Geliebte im HErrn! Wer nicht seine
Sünde von Herzen erkennet und bekennet/
ja dieselbe gründlich bereuet/ hasset
und läffet: der ist mit nichten geschickt
und tüchtig diese heilige Bitte im Geist
und in der Wahrheit zu thun/ in Hoff-
nung ohnfehlbar in Christo Jesu er-
höret zu werden.

Denn wie ist es möglich/ daß jemand
seinen Nechsten von Herzen um Verzei-
hung bitten kan / der denselben aus
freyen Stücken mit Lust noch täglich
durch allerhand Hertzelynd beleidiget?

Also ist es gleichermassen allerdings
unmöglich/ daß wir unsern lieben Gott
um Verzeihung unser Schuld von Her-
zen anrufen können/ wann wir unsere
Sünden = Schuld wissentlich und für-
setzlich noch täglich häuffen. Und gewiß
eine solche sündliche Bitte/ ob schon viel-
mal

mal des Tages mit Mund und Lippen verrichtet/ bleibt nicht allein unerhöret/ sondern ist auch dem HErrn ein Greuel. Hieraus erhellet nun ganz deutlich und sattfam/ wie schänd- und schädlich diese heilige Bitte täglich von so vielen so genandten Christen gemißbrauchet wird :

Indem man diese heilige Bitte im Munde zwar täglich führet/ dabey aber in allerley Sünde und Ungerechtigkeit inder fortlebet und wandelt: diesemach so ist es ja gar kein Wunder/ daß die Rache Gottes in dergleichen unbusfertigen Menschen sich dann und wann reget und herfür thut; ja man hat sich viel mehr über die grosse Gedult und Langmüthigkeit Gottes zu verwundern/ wodurch er uns und alle Menschen zur Busse locket und leitet/Rom. 2/4. welches wir dann innigst zu betrachten / und von Herzen zu bedencken haben: damit wir diese göttliche Bitte mögen lernen täglich im Geist und in der Wahrheit zu bitten / und deme zu folge in Christo Jesu stets Vergebung aller unser Schuld finden und lebendig schmecken mögen: wodurch dann auch der wahre und himmlische Friede mit Gott in unser Seelen gewiß / durch dessen Gnade/

Gnade/ erfolgen wird; Einen solchen Schatz/ welchem bey weiten alle Schätze dieser Welt gar nicht zu vergleichen/ sondern die auch dagegen als lauter Koth zu achten.

Und vergib uns unsere Schuld / wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Diese Bitte kan auch niemand von Herzen nach dem Willen Gottes thun: es sey dann/ daß er mit seinem Nächsten in steter Versöhnung lebe; Denn es ist herzlich zu beobachten/ daß unser getreue Heyland die Vergebung unserer Sünden von Gott/ mit der Vergebung der Schulden und Sünden unseres Nächsten/ so genau und accurat verbindet: woraus klärlich fließet/ daß GOTT in Christo Jesu allerdings nicht unsere Schuld und Sünde verzeihen wolle/ es sey dann/ daß wir von Herzen unsern Nächsten seine Schuld vergeben.

Und ist in dieser heiligen Bitte absonderlich wohl und herzlich zu betrachten/ daß ein jeder der selbige bittet/ und dabey annoch mit seinem Nächsten in Haß und Unversöhnlichkeit lebet/ daß ein solcher Mensch sich selbstens Gottes Zorn und Ungnade (das dann erschrocklich anzuhören) über den Hals bittet und wünschet:

F

schet:

ſchet: denn ſoll ihmē der ſonſten gnädige
 und barmhertige GOTT ſeine Schuld
 vergeben / gleich wie er ſelbige ſeinem
 Nächſten vergiebet / er aber durchaus ſei-
 nem Nächſten die Schuld nicht vergeben
 will / ſo folget Sonnenklar hieraus / daß
 er denn bittet / daß GOTT ihmē ſeine
 Schuld und Sünde nicht vergeben wol-
 le / ich ſage / nicht vergeben wolle / welches
 zwar entſetzlich anzuhören / jedoch die
 lautere Wahrheit iſt; das denn alle rach-
 gierige und unverſöhnliche Menſchen
 herzlich mit Andacht wohl zu bedencken
 und zu überwegen haben.

Möchte nun ein ſolcher Unverſöhnli-
 cher bey ſich ſelber gedенcken und ſchließ-
 ſen: Ehe und bevor ich dann mich Gottes
 Zorn und Ungnade ſelbſten will auf den
 Hals bitten und wiünſchen / will ich viel-
 lieber dieſe Bitte ausschließen / oder gar
 nicht beten.

Ein ſolcher wiſſe / daß er durch dieſen
 thörichten Endſchluß / ſeinem GOTT
 doch nicht entlauffen kan; Denn es
 gehet nicht wie ein Menſch ſiehet /
 ein Menſch ſiehet was für Au-
 gen iſt / der Herr aber ſiehet das
 Hertz an. I Sam. 16. 7.

Wann denn ein ſolcher auch hiemit
 nicht fortkommen kan / wie dann auch
 aller-

allerdings unmöglich ist/ so suchet man wol bey dieser Begebenheit sich noch weiter zu entschuldigen/ damit man ja das unverföhnliche Hertze doch behalten möge:

Indem man spricht: O wann mein Nechster/ der mich beleidiget hat/ noch zu mir käme/ und bäte mich um Verzeihung/ so möchte ich sehen/ ob ihme seine Schuld noch endlich vergäbe; aber er kommt nicht alleine nicht zu mir/ sondern er ist noch hart und aufffällig wider mich/ beleidiget mich auch noch immer weiter/ worinnen er nur kan und vermag.

Hierauf sage ich/ ob schon unser Nechster/ der uns beleidiget hat/ schuldig ist/ wo er anderst bey GOTT gnädige Verzeihung seiner Sünde haben will/ uns abzubitten/ wie solches klarlich erhellet aus denen heiligen Worten Christi/ Matth. 5/ 23. 24. So folget darum gar nicht/ daß wir unsern Nechsten ehe und bevor seine Schuld zu vergeben nicht nöthig haben/ es sey denn/ daß er uns selbige erst abbitte:

Denn wir sehen/ daß unser getreue Heyland / da er für unsere und aller Menschen Sünde in dem allerschweresten Leyden am Stamme des Creuz

hes sich befand / und seine Feinde über
 diß sein heiliges und entsetzliches Leyden
 sich freueten / und also noch niemaln im
 Sinne gehabt dem HErrn Abbitte zu
 thun / Er / der Heyland / nicht alleine sei-
 nen Feinden diese grosse Schuld verga-
 be / sondern noch über dieses für sie ba-
 te / da er diese herzhliche Worte aussprach
 und sagte :

Vatter / vergib ihnen / denn sie
 wissen nicht was sie thun / Luc.
 23 / 34.

Sagen wir nun / das war der HErr ;
 so sage ich / daß wir deme zu folge schul-
 dig sind diesen heiligen Fußstapffen un-
 sers HErrn treulich nachzufolgen ; wie
 dann auch der getreue Apostel Petrus
 uns dazu väterlich vermahnet / wann
 er zu diesem Ende uns nachgelassen /
 und sich also hören läßt :

Denn dazu seyd ihr beruffen /
 sintemal auch Christus gelitten
 hat für uns / und uns ein Fürbild
 gelassen / NB. daß ihr solt nach-
 folgen seinen Fußstapffen. Wel-
 cher keine Sünde gethan hat / ist
 auch kein Betrug in seinem Mun-
 de gefunden. Welcher nicht wie-
 der schalt da er gescholten ward /
 nicht drohete da er litte / erstellte
 es

es aber dem heim/ der da recht
richtet/ 1 Petr. 2/ 21-23.

Und diesem heiligen Exempel unsers
HERRN JESU haben denn auch alle sei-
ne getreue Jünger hertzlich gerne nach-
gefolget/ wie wir unter andern klärlich
können sehen an dem Heil. Stephano/
als ersten Blut-Zeugen seines HERRN/
wann derselbige über seine Steiniger
also hertzlich überlaut ausbricht/ indem
er rieß:

HERR behalt ihnen diese Sün-
de nicht/ Act. 7/ 60. Überdem so ist uns
ja allen zur Gnüge und sattfam bekant/
daß es für unserm Geist/ Seel und Leib/
viel ruhiger und seliger ist/ wann wir/ so
viel an uns ist/ mit unserm Nächsten in
Versöhnung und Friede leben/ als wann
wir mit demselben in Haß und Wieder-
willen uns befinden: Darum denn auch
der fromme Johann Arend in seinem
Christenthum zu diesem Ende sehr schön
geschrieben und uns nachgelassen/ da er
sich also läßt hören:

Wann GOTT dem Menschen hätte ge-
boten/ seinen Nächsten zu hassen/ daß er
ihme ein viel schwerer Gebot hätte auff-
erlegt/ als iezo/ da er seinen Nächsten zu
lieben anbefohlen hat.

So daß denn aus diesem allen klär-

F 3

lich

lich erhellet/ daß es nicht alleine unsers
 Gottes Willen sey/ unsern Nächsten
 von Herzen seine Schuld jederzeit zu
 vergeben/ er ersuche uns darum oder
 nicht/ so wir anderst bey ihm gnädige
 Verzeihung aller unserer Schulden ha-
 ben wollen: Sondern es ist uns auch
 also am allerseeligsten/ und das so wol
 nach dem Leibe/ als insonderheit der
 Seelen.

Es ist darum auch in diesen vier letz-
 ten Bitten insonderheit zu betrachten/
 wie daß der liebe Heyland in selbige uns
 allemal fleißig erinnert und lehret/ un-
 sern Nächsten in unser Gebeth brüder-
 lich in der Liebe mit einzuschliessen/ uns
 damit zu überzeugen/ allezeit mit dem-
 selben/ so viel an uns ist/ in wahre Her-
 zens-Verzöhnung zu leben/ ist warlich
 eine Sache so wir wol tieff in unser
 Herze eindringen mögen:

Denn **GOTT** ist die Liebe/ und
 wer in der Liebe bleibet/ der blei-
 bet in **GOTT**/ und **GOTT** in ihm.
 I Joh. 4/ 16.

Wir kehren uns dann hiemit zu der
 hierauff folgenden sechsten Bitte:

Und führe uns nicht in Ver-
 suchung.

Ge-

Beliebte im HErrn/ wann wir diese heilige Bitte gründlich wollen betrachten/ so wird es nöthig seyn/ daß wir mit einander überwegen/ daß durchgehends in der heiligen Schrift von zweyerley Versuchung gedacht wird/ nemlich: Es ist eine Versuchung zum Guten/ die kommt allemal von Gott/ selbige wirket auch stets daß Gute bey und in dem Menschen; von dieser Versuchung lesen wir/ Genes. 22/ 1.

Und denn ist weiter eine Versuchung vom Bösen/ führet und leitet den Menschen (der solcher folget) auch stets zum Bösen/ von solcher Versuchung gedendet der Apostel Jacobus in seiner Epistel/ Cap. 1/ 13=15. nemlich:

Niemand sage/ wann er versucht wird / (nemlich zum Bösen) daß er von Gott versucht werde/ denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen/ er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht/ wenn er von seiner eignen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde/ die Sünde aber wenn sie vollendet ist/ gebieret sie den Tod.

Also wurden unsere erste Eltern im
Paradies vom Bösen versucht: Genes.
3/ I. 2c.

Wiederum der getreue Heyland/ un-
ser Herr Iesus Christus: Matth.
4/ I. 2c.

Wann wir nun bitten:

Führe uns nicht in Versuchung.

So muß man diese Bitte gar nicht
verstehen / von der guten Versuchung/
da der liebe und getreue Gott den Men-
schen zum besten versucht/ wie an Abra-
ham geschah; sondern wir müssen die-
se heilige Bitte allemal nehmen von
der bösen Versuchung / da der Teufel/
die Sünde und böse Lust den Menschen
zum Bösen locket und versucht; Und
wil diese Bitte/so viel sagen:

Lieber Gott und getreuer Vatter/ ich
bitte von Herzen/ erhalte mich in deiner
Gnaden-Krafft stets und allezeit/ damit
ich von dir nicht abweiche und falle/wan
ich vom Bösen versucht werde; sondern
daß ich stets in dieser deiner göttlichen
und heiligen Krafft alle böse Versü-
chungen/ des Teufels und der Sünden/
möge treulich widerstehen/und stetiglich
überwinden/dir zu Lob und Preis/ mir
aber zur Seelen wahren Ruhe.

Und ist in dieser heiligen Bitte abson-
der:

derlich wohl anzumercken: Daß wann wir solche im Geist und in der Warheit thun wollen / wie es dann allerdings seyn muß / so folget unstreitig / daß wir auch stets alle Gelegenheiten des Bösen von Herzen fliehen und meiden müssen.

Denn wil einer zur Trunckenheit nicht versucht werden / so muß er ja von Herzen alle böse und eitele Gesellschafften der Menschen und anderer Gelegenheiten fliehen / die ihme dazu sonst leichtlich können verführen.

So auch in allen andern Sünden mehr; denn was hilfft es / daß wir stets bitten:

Führe uns nicht in Versuchung.

Da wir inzwischen die Gelegenheit der Versuchung nicht alleine nicht fliehen und meiden / sondern vielmahl dieselbige noch suchen und ihr mit Lust beywohnen; Gewislich / wo wir also noch bestehen / so legen wir hiemit klarlich an den Tag / daß wir diese Bitte gar nicht von Herzen thun / und also auch allerdings keine gnädige Erhörung derselben bey dem lieben Gott zu gewarten haben.

Und weiln denn leider zu befürchten / daß die meisten der sogenannten Christen diese Bitte unvorsichtig und unchristlich thun; so ist es dann ja auch kein Wunder /

daß sie nicht alleine nicht erhöret / sondern noch dabey von dem Bösen in allerley Sünden und Laster verführet werde / wie denn leider klärlich unter allen Religions-Genossen am Tage lieget; welches so herzlich zu beweinen ist / als wir schuldig sind / zu unser Seelen Heyl / von Herzen solches zu fliehen.

So folget denn endlich die letzte und siebende Bitte:

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Nemlich: Heiliger barmherziger Gott und Vatter / erlöse uns doch endlich ganz und gar von dem Bösen und allem Ubel / davon wir so viel und manchmal zum Bösen versucht werden / auf daß wir einmal ewig in der seligen Freiheit der Kinder Gottes mögen auff- und angenommen werden.

Über / geliebte im HErrn! Es ist allhie theuer zu betrachten und zu mercken: Wann wir diese Bitte:

Erlöse uns von dem Ubel /

Im Geiſt und in der Wahrheit thun wollen / daß wir dann uns erstlich / als Gefangene unter dem Bösen und Ubel / befinden müssen: Denn wie kan der Mensch von Herzen bitten / von allem Ubel

Ubel erlöset zu werden / da er sich noch nicht als ein Gefangener des Bösen nicht alleine befindet / sondern noch mit Lust und Liebe in dieser oder jener bösen Sünde und Ungerechtigkeit dahin lebet und wandelt:

Ein solcher muß wissen / daß er alsden diese Bitte nur obenhin thut / und daß sein Mund- und Lippen-Geplär für dem HErrn ein Breuel / so ihm dann / wo er sich nicht von Herzen bekehret / zu seiner Zeit sehr schwer ja unerträglich fallen wird; das dann bey dieser jetzigen sorglosen Zeit / da fast ein jeder in aller Sünde und Ungerechtigkeit dahin gehet / ob er zwar diese heilige Bitte dem Buchstaben nach täglich im Munde führet / wol hertzlich zu bedencken ist: Denn der Apostel Paulus zu diesem Ende gar wohl schliesset und saget:

Irret euch nicht / GOTT läßt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet / der wird von dem Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auff dem Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erben. Galat. 6/7-9.

Und

Und unser getreue Heyland spricht
diesemnach sehr merckwürdig:

Kommt her zu mir/alle die ihr
mühselig un̄ beladen seyd/ ich wil
euch/euch erquicken. Matt. 11/28.

Nemlich: Die ihr unter dem Ubel/
Sünde un̄ aller Ungerechtigkeit/ als un-
ter einer schweren Bürde/ wider euren
Willen gefangen lieget / und deme zu
folge herzlich gerne mit Israel von die-
sen Frohn- und Sünden-Diensten Egn-
pti wollet erlöset und befreyet seyn;
Kommt ach kommt alle zu mir/ sagt der
getreue Heyland/ die ihr euch also befin-
det/ich wil euch erquicken.

Denn dazu ist erschienen der
Sohn Gottes/ daß er die Werck
des Teufels zerstöre. 1 Joh. 3/8.

Und rufft also der liebe Heyland gar
nicht diejenigen zu sich/ die noch muth-
willens mit Lust und Liebe in der Sünde
freywillig verbleiben / das dann in die-
ser heiligen Bitte sehr auffmercksam/
wie gesagt/ zu erwegen und zu betrach-
ten ist. Wir schliessen dann und sagen:

Denn dein ist das Reich / und
die Krafft / und die Herrlichkeit / in
Ewigkeit / Amen.

Darum/lieber Vater! weil dein allein
ist

ist/und auch in Ewigkeit verbleibet / das Reich/die Krafft und die Herrlichkeit / so nehmen wir auch alleine zu dir/ in Christo Jesu unsern HErrn / unsere einige Zuflucht/mit Bitte und Flehen/ uns von allem Ubel zu erlösen : Denn wir / als wir / sind arme Creaturen/ Staub und Erden / die wir uns selbstem gar nicht helfen noch erretten können.

Darum / Geliebte im HErrn / haben wir auch allezeit hohe Ursache/uns unter dem heiligen Willen unsers Gottes freywillig zu beugen/und stets in demselben mit Geist / Seel und Leib uns aufzuopfern ; und also mit denen vier und zwanzig Aeltesten unsere Kronen für dem Stuhl unsers heiligen Gottes zu werffen/und sprechen: HErr/ du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Krafft / denn du hast alle Ding geschaffen / und durch deinen Willen haben sie das Wesen / und sind geschaffen. Apoc. 4. vers. 11.

Amen !

Das ist/ es werde wahr! Ach ja lieber Vatter / erfülle und vollbringe an uns und allen Menschen / die es von Herzen verlangen/was wir in diß heilige Gebet/

so

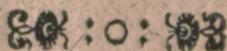
so dein lieber Sohn uns gelehret / gebeten haben. Und können wir denn auch in fester Zuversicht gnädiger Erhörung leben / so wir anderst / gleich vielmaln erwehnet / selbiges im Geist und in der Wahrheit thun / oder gethan haben; denn also spricht der heilige Johannes zu diesem Ende:

Und das ist die Freudigkeit / die wir haben zu ihm / daß / so wir etwas bitten nach seinem Willen / so höret er uns. Und so wir wissen / daß er uns höret / was wir bitten / (nemlich nach seinem Willen) so wissen wir / daß wir die Bitte haben / die wir von ihm gebeten haben. In der ersten Epist. C. 5 / 14. 15.

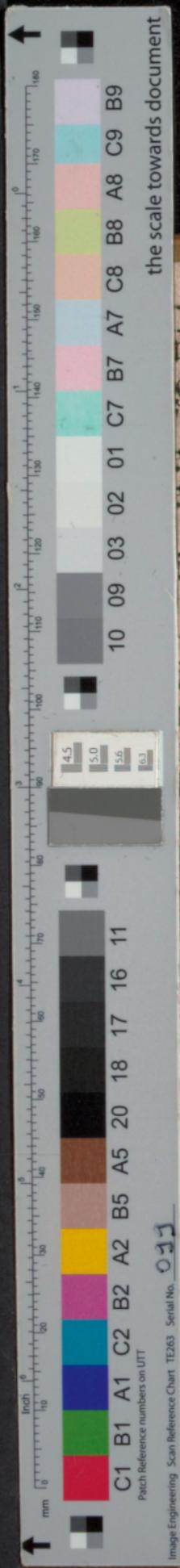
Ich wünsche dann / Grund meiner Seelen / daß wir allhie im Glauben stets also herzlich mögen bitten und beten / auff daß wir sämtlich das Ende des Glaubens einmal gewiß davon tragen mögen / nemlich die Seligkeit unser Seelen. 1 Petr. I. vers. 9.

Amen / in Jesu Namen /
Amen!

E R D E.







the scale towards document

n / da er sich noch
gener des Bösen
sondern noch mit
eser oder jener bö
erechtigkeit dahin
wissen/das er alsden
in thut / und das
n-Geplär für dem
d ihm dann/wo er
bekehret/ zu seiner
merträglich fallen
dieser jetzigen sorg
eder in aller Sim
it dahin gehet/ob er
tte dem Buchsta
Munde führet/wol
n ist : Denn der
diesem Ende gar
iget :
t / **G**Ott lässt
Denn was der
wird er erndten.
ich säet/der wird
leisch das Ver
Wer aber auff
er wird von dem
e Leben erben.

Und